

Der

Fer umme!
= kostenlos

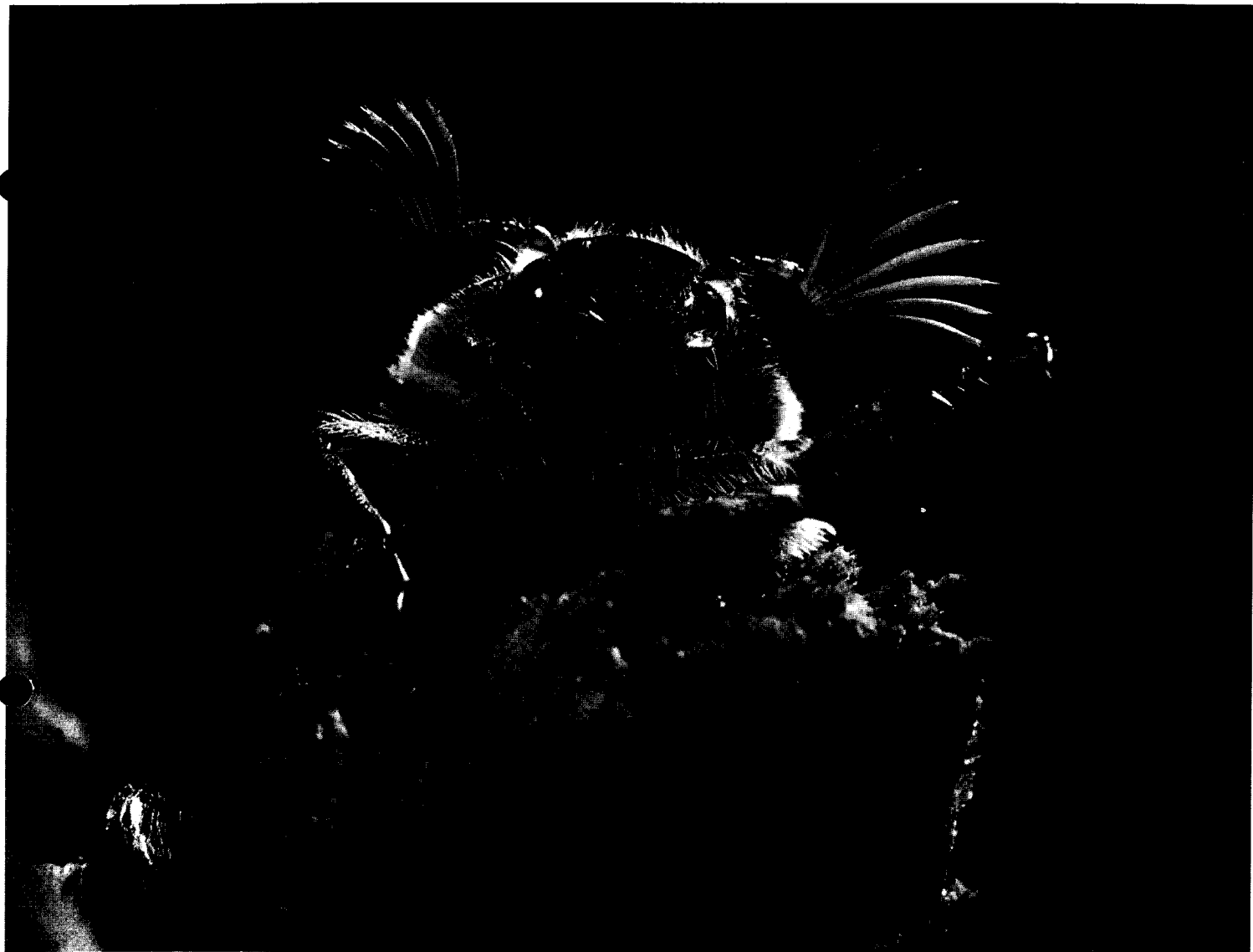
Specht



Nachrichten aus Natur und Umwelt · AGNUS Bruchsal e.V.
Sommer 1995 · 7. Jahrgang

Nr. 2/95

Auflage: 9.000



**TOT DEN MAIKÄFERN · WIESEN GRÄSER
MÜLLDEPONIE STINKT · WÄSSER BÄCHE
SCHRILLE HUPE · HUMUS STATT TORF
UMWELTTAGE · BRUCHSALER HOHLWEGE**

Ihr Partner in Sachen Druck

Wir sind äußerst vielseitig – vom einfachen Schnelldruck bis hin zum aufwendigen Colorprospekt stellen wir Drucksachen jeder Art her. Ferner Colorkopien, PVC-Haftschriften, Laserbelichtungen und vor allem: gelungene graphi-

sche Entwürfe, mit denen sich Ihre Drucksachen deutlich aus der Masse abheben. Bitte fordern Sie uns zu einem Angebot auf. Sie finden uns ganz einfach: im Industriegebiet Stegwiesen, bei Aldi.

Horn Verlag, Stegwiesenstr. 6, Bruchsal, Tel: 97 85 - 0, Fax: 97 85 - 49

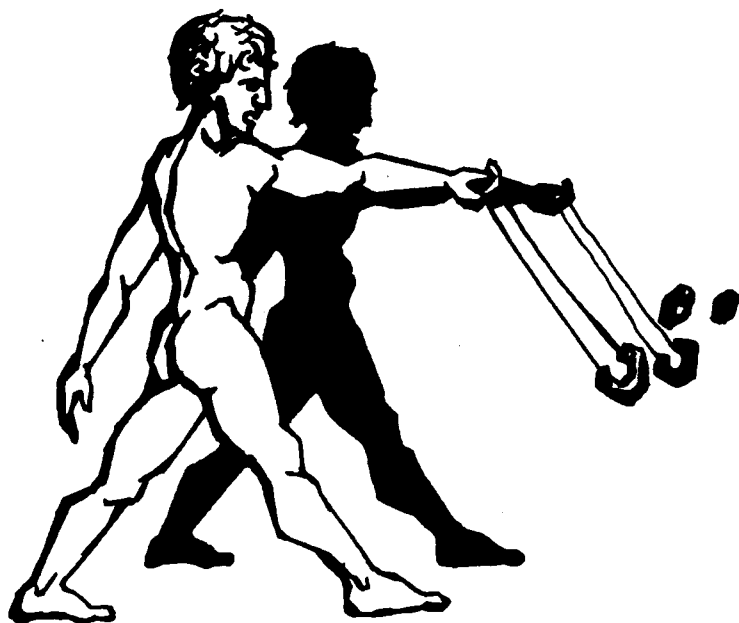
"Sie müssen es selbst erlebt haben"



Nur dann können Sie sich ein Urteil über Fitnesstraining bilden. Immer wieder hören wir von unseren Kunden, vor allem von älteren: "Wir sind angenehm überrascht. Wir hatten völlig falsche Vorstellungen von Fitnesstraining".

Dürfen wir auch Sie angenehm überraschen? Von unserer guten Betreuung, den tollen Kursen, den modernen Geräten, der angenehmen Atmosphäre? Bitte rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Termin für ein erstes Beratungstraining!

Fitnesscenter Horn, Stegwiesenstraße. 6, Bruchsal, Tel: 8 50 33



Laßt endlich den Torf im Moor

AGNUS-Kampagne

zum Naturschutzjahr 1995

Torfersatzstoffe im Kommen

Früher gehörte es allgemein zu den gärtnerischen Regeln, daß man säckeweise Hochmoortorf in seinem Garten verbuddelte, "um den Boden zu verbessern". Man glaubte, daß dies eine ideale Methode sei, die Mikrostruktur der Gartenböden in pflanzen-gerechter Weise zu optimieren.

Mit dem Verschwinden der schönsten Hochmoore, die gleich quadratkilometerweise dem Torfabbau zum Opfer vielen, hat sich (zumindest bei einigen) das Bewußtsein gewandelt. Man hat erkannt, daß es Ersatzstoffe gibt, die den Zweck der Bodenverbesserung viel besser erfüllen können.

Heute gibt es ein breites Angebot von Torfersatzstoffen, die aus Biokompost oder Nadelholzrinde hergestellt werden. Einer der Pioniere in unserer Gegend war die Firma Holz-Recycling in Untergrombach. Dort hat man erfolgreich damit begonnen, alle möglichen Arten von Grüngut, unbelastete Holzabfälle und Heckenschnitt unter Zusatz von Kuhmist in verschiedene Arten von Häckselgut zu verwandeln. Der Vorteil dieses Materials liegt vor allem darin, daß es nicht nur für wenige Monate den Boden lockert, wie es bei Torf der Fall ist, sondern für mehrere Jahre den Boden hervorragend durchlüftet und so ein perfektes Mikroklima für humusbildende Bodenlebewesen schafft. So kann man in sehr kurzer Zeit den härtesten Lehm Boden lockern und fruchtbar machen.

Leider wird aber trotz des breiten Angebotes an Torfersatzstoffen auch in Bruchsal noch immer tonnenweise Hochmoortorf verkauft. Wir meinen, daß das nicht mehr zeitgemäß ist, und daß endlich die Komposterden und Rindenhäcksel an die Stelle des Torfes treten müssen. Selbst die kalkempfindlichsten Pflanzen wie etwa Rhododendren gedeihen in diesen Ersatzerden hervorragend (wenn man denn der Meinung ist, man müßte mit Gewalt im Lößland Rhododendren pflanzen).

AGNUS fordert daher die ansässigen Händler auf, den Hochmoortorf völlig aus ihrem Sortiment zu nehmen. Dies könnte ihr Beitrag zum europäischen Naturschutzjahr sein!

Torfersatzstoffe sind übrigens in vielen Fällen preiswerter und, da ihr Effekt länger vorhält, ohnehin auf die Dauer viel billiger.

Zu den neuen Anbietern am Markt gehören etwa die Firma Frank aus Kraichtal-Neuenbürg, die Häckselgut aus Pflegemaßnahmen zu einem konkurrenzlos günstigen Preis anbietet, und schon länger die Fa. Rühle in Waghäusel.

Klatsch + Tratsch

Achtung: Fast alles völlig frei erfunden!

Keine überzeugende Antwort konnte die Stadtverwaltung Bruchsal auf eine Anfrage der Fraktion "Neue Köpfe/Grüne" finden.

Der Chef des Stadtplanungsamtes, Müller, hatte nämlich behauptet, das Landratsamt und die Naturschutzbehörden hätten dem umstrittenen Baugebiet "Neuwiesen" bei Helmsheim zugestimmt und damit frühere Einwendungen der Naturschützer abgebußt.

Eine glatte Unwahrheit, wie sich jetzt herausstellte.

Denn das Landratsamt hatte den Bebauungsplan in Bausch und Bogen abgelehnt, da nicht einmal die wichtigsten Voraussetzungen dafür erfüllt seien.

(P.S. Der Vertreter der BNN hatte zum Zeitpunkt dieser öffentlichen Anfrage den Saal bereits verlassen, um wichtigeren Dingen nachzugehen.)

Killt Naturschutz Arbeitsplätze?

Wieder einmal gab es in der Bruchsaler Rundschau einen Rundumschlag gegen uns Umweltschützer. Peter Huber freute sich, zusammen mit Hugo Modery und Fritz Tremmel endlich den ungeliebten Naturschützern mal so richtig eine überbraten zu können. Der Anlaß? Im Gemeinderat wurde die Planung für ein neues Gewerbegebiet diskutiert, welches die Industrielandschaft im Westen der Stadt (bei der B35) oasenlos komplettieren soll. Da gab es doch noch ein Fleckchen naturnaher Landschaft, Reste eines Trockenbiotops und zwei Feldgehölze. So etwas schreit ja auch nach Überplanung und Ausradierung.

Da hilft es nicht, daß derartige Biotope gesetzlichen Schutz genießen, den das Bundes- und Landesnaturschutzrecht bereithalten. Es hilft auch nicht, daß diese Biotope längst bekannt und kartiert sind. Nein, hier fehlt noch eine Gewerbeansiedlung.

Wenn nun also "so ein Naturschützer" es wagt, auf den gesetzlichen Schutz hinzuweisen, dann gefährdet er Arbeitsplätze. Klar, oder?

Im Licht und differenzierter betrachtet, sieht die Sache etwas anders aus.

1. Der Gemeinderat Bruchsal hat über eine geplante Erweiterung eines Gewerbegebietes debattiert und beschlossen. In dieser Debatte traten gegensätzliche Ansichten zu verschiedenen Bewertungen, unter anderem zur Bedeutung geschützter Biotope auf. Dies ist normaler Alltag und hier nicht weiter erwähnenswert.
2. Innerhalb des geplanten Baugebietes liegen Biotope, die nach dem Biotopschutzgesetz Baden-Württemberg unter besonderem Schutz stehen und daher nicht ohne weiteres überplant werden können. Dieses Gesetz ist eine Umsetzung einer EU-Richtlinie und entspricht auch dem § 20 Bundesnaturschutzgesetz. Es wurde mit den Stimmen von CDU und SPD in der letzten Legislaturperiode (damals noch CDU-Umweltminister Vetter) verabschiedet und damals als Großtat des Ministers gefeiert. Das Gesetz und seine Ausführungsbestimmungen repräsentieren also geltendes Recht und nicht etwa die Meinung irgendwelcher Naturschutzinteressierter.

Dennoch wird immer wieder dieser Rechtsstatus als Dispositionsmasse betrachtet. (Hierfür ist gerade der Bruchsaler Gemeinderat berührt).

3. In Bruchsal wurden die nach § 24a geschützten Biotope nach der offiziellen Anleitung der Landesanstalt für Umweltschutz kartiert. Hierüber haben die BNN mehrfach berichtet. Die (landeseinheitliche) Kartieranleitung läßt praktisch keine Ermessensspielräume für den Kartierer. Die Ergebnisse der Bruchsaler Kartierung wurden von der LfU bereits abgenommen und liegen der Stadt Bruchsal ebenso wie dem zuständigen Landratsamt seit mehreren Monaten vor.

4. Die Fläche des hier in Rede stehenden inselartigen Restbiotops (des Karlsdorfer "Bürgerackers") ist gemessen an der gesamten erschlossenen Industrie- und Gewerbefläche verschwindend gering. Es ist also völlig ausgeschlossen, daß gerade die Schonung einer so kleinen Fläche eine Gefahr für die Gewerbepolitik Bruchsals darstellt. Vielmehr ist man nicht bereit, den letzten Rest von Natur in einer riesigen erschlossenen Fläche zu tolerieren.

5. Es existiert ferner eine Verwaltungsvorschrift, daß der Aufstellungsbeschluß für einen Bebauungsplan rechtswidrig und damit nichtig ist, wenn die nach § 24 a geschützten Biotope nicht berücksichtigt wurden oder eine Ausnahmegenehmigung der zuständigen Behörde vorliegt. Beides war dem Stadtplanungsamt Bruchsal bekannt, man sucht aber offensichtlich eine Machtprobe mit den Naturschutzbehörden. Daher ist der Tatbestand, daß wissentlich von einer Stadtverwaltung gegen geltendes Recht verstoßen wird, für sich alleine schon bemerkenswert (und wäre vielleicht auch berichtenswert gewesen).

6. Die Beiträge von Michael Hassler (Neue Köpfe) im Bruchsaler Gemeinderat bezogen sich also darauf, daß geltendes Recht umzusetzen ist, nicht etwa auf irgendwelche Privateinschätzungen bezüglich irgendwelcher Biotope. Bemerkenswerterweise beschimpft ihn nun der Kommentator wegen der Tatsache, daß er auf rechtsstaatliche Prinzipien verwiesen hat, die allen Beteiligten

BHW DISPO 2000

Neu für junge Leute: Kontogebühren zum Spartarif.

»VL, das heißt jetzt:

Volle Leistung.«



Bank · Bausparkasse · Versicherung

Irmgard Schäfer
Bezirksleiterin

0 72 56 / 53 25

Geschäftsstelle Bruchsal
Kaiserstraße 8, 76646 Bruchsal

Mittwoch 9-13h, Donnerstag 9-13 und 14-18h
sowie nach Vereinbarung: 0 72 56 / 53 25

im Gemeinderat übrigens seit langem aus vielen Diskussionen bekannt sind. ("hupe" kann übrigens immer noch nicht zwischen dem Kraichtaler SPD-Stadtrat Dieter und dem Bruchsaler Neue-Köpfe Stadtrat Michael unterscheiden. Das wollen wir angesichts seiner Erregung verzeihen.)

7. Zur Diskussion Flächenverbrauch und Schaffung von Arbeitsplätzen ist zu bemerken, daß die vielgelobte Industrieansiedlungspolitik Bruchsals nennenswerte Nebenwirkungen hatte. Der Flächenverbrauch in der Ägide des jetzigen Oberbürgermeisters war ebenso hoch wie jener in den zurückliegenden tausend Jahren von 950-1950. Es wurde hemmungslos und ohne Augenmaß erschlossen, und selbst Befürworter dieser Industriepolitik weisen heute darauf hin, daß mit der Hälfte der Fläche dasselbe hätte erreicht werden können. Mehrere der mit viel Geld angesiedelten Firmen existieren übrigens schon heute nicht mehr. Andere (etwa John Deere) haben niemals ihre vollmundigen Versprechungen bezüglich der zu schaffenden Arbeitsplätze eingelöst. Zahlreiche der damals noch nicht gesetzlich geschützten Biotope sind in dieser Politik zum Opfer gefallen. Hierüber spricht niemand mehr. Die überhaupt überplanbare Fläche ist fast verbraucht. Künftige Generationen werden sich also mangels Fläche nicht mehr als Industriean-

siedler profilieren können. Wir nennen dies Raubbau, nicht in erster Linie unter Naturschutzaspekten, sondern im Hinblick auf kommende Generationen. Nun hat man 98 Prozent der Fläche überplant, will die 100 Prozent vollmachen. Und dann kommen diese Naturschützer und gefährden Arbeitsplätze.

Zur Bewertung aus unserer Sicht:

Herr Huber liebt uns sicherlich nicht. Damit werden wir leben. Er hat bereits früher durch journalistische Glanzleistungen darauf hingewiesen, daß eigentlich die Umweltschützer an allem schuld sind. (Damals war es der Stau in Bruchsal, den angeblich die Naturschützer durch ihre Autos mitverursachen).

Als Kommentator steht ihm trotzdem die Freiheit zu, uns durch den Kakao zu ziehen. Wir schätzen die Meinungsfreiheit sogar so hoch ein, daß er in diesem Kommentar durch die Blume ungestraft dazu auffordern darf, die ungeliebten "Neuen Köpfe" nicht mehr zu wählen.

Etwas gänzlich anderes ist aber die Aufforderung zum Rechtsbruch und zum Ignorieren geltenden Rechts. Es geht einfach nicht an, daß die Bruchsaler Redaktion immer wieder versucht, die Gesetzeslage bezüglich des Naturschutzrechtes auf den Kopf zu stellen und permanent versucht, das Biotopschutzgesetz als Ausgeburt der kranken Hirne irgendwelcher selbsternannter Naturschützer darzustellen. (Siehe auch die Berichterstattung zu einem geschützten Feuchtwald in Büchenau, wo breiter Raum dazu verwendet wurde, unsere Einschätzung in Frage zu stellen und darauf "verzichtet" wurde, die Nachricht nachzuschieben, daß wir recht hatten.)

Wenn nun erneut der Versuch gemacht wird, die ungeliebten Naturschützer mit dem Totschlagargument, sie würden die Schaffung von Arbeitsplätzen verhindern, öffentlich bloßzustellen, so geht dies weit über journalistisch Gebotenes hinaus. Die Verteidigung eines letzten Inselbiotops von geringer Fläche kann einfach nach der Verhältnismäßigkeit kein Anschlag auf die Industrie- und Gewerbepolitik sein. In Verbindung mit der Tatsache, daß ganz wesentlich rechtliche und gesetzlich Inhalte verbogen und unvollständig dargestellt werden, ist dieser Bericht geeignet, weniger informierte Leser irreführen und eine gezielte Stimmung gegen uns zu erzeugen.

Stimmungsmache mit unvollständigen Fakten - ganz im Sinne einer unabhängigen Presse! (DH)



- **Naturtextilien**
ohne chemische Ausrüstung
- **Naturschuhe**
von "GEO" und "THINK"
- **Lederwaren**
pflanzlich gegerbt
- **Spielwaren**
Holzspielsachen, Bienenwachsknete u.v.m.
- **Baubiologie**
"Livos"-Farben, Tapeten, Bodenbeläge
- **Ätherische Öle**
Regenbogen/Amyris
- **Bealin**
Wasch- und Reinigungsmittel
- **eigene Schuhproduktions- und Reparaturwerkstatt**

Baumgartenstr. 6
75059 Zaisenhausen
(von Gochsheim kommend 1. Straße rechts)
☎ 07258 - 5536

Öffnungszeiten:
9.00-12.00 Uhr und 15.00-18.00 Uhr.
Mittwoch und Samstag Nachmittag geschlossen!

Weisers Maikäferlied 1995

*Maikäfer, flieg!
Wir erklären dir den Krieg.
Wir spritzen dich mit Pestizid
Und killen alles andre mit.
Maikäfer, flieg!*

Mülldeponie Bruchsal

Wieder gibt es unerfreuliche Nachrichten zur Bruchsaler Mülldeponie. Diesmal haben sie einen besonders schalen Beigeschmack.

Ein neues Gutachten hat bestätigt, was man seit 1984 vermuten konnte: Der Untergrund der Deponie ist nicht etwa die vom geologischen Landesamt und anderen Gutachtern behauptete "dichte Wanne" aus tertiärem Ton, die für alle Zeiten die Giftstoffe der Deponie am Verlassen derselben hindern könnte, sondern eher eine Art Mürbeteig. Wie schon vor Jahren von Dr. Metzger (Ubstadt) prophezeit, finden sich in den Tonschichten Störungen, die einen Wasseraustausch mit der Umgebung möglich machen. Zusätzlich bestehen Klüfte und Verwerfungen, an denen Wasser auf- und absteigen können. **Kurz: der Topf ist undicht und Schadstoffe treten aus.**

Seit 1986 hat sich die Schadstoffahne, die nach Westen über die Bahnlinie reicht, "verdichtet". Dies lassen erste Vergleiche zwischen den damaligen Daten und neueren Messungen befürchten. Nun sind diese Meßwerte sicher noch keine Katastrophe, aber sie zeigen, daß das Ziel, den Deponietopf zu sichern und so zu bewirtschaften, daß keine Gefahr für das Grundwasser ausgeht, bisher trotz Millioneninvestition verfehlt wurde. Schwermetalle und typische Inhaltsstoffe von Deponiesickerwässern sind nun außerhalb in nennenswerten Konzentrationen zu finden

Daraus ergeben sich kurzfristige und mittelfristige Handlungszwänge. Kurzfristig muß versucht werden, die undichte Dichtwand in geeigneter Weise abzudichten. Ob das auch mit den porösen Stellen im Untergrund gelingen kann, ist stark zu bezweifeln. So kommt nur eine Technik in Betracht, die das gesamte Sickerwasseraufkommen reduziert, also eine Abdeckung der Deponie, damit weniger Regenwasser in den Deponiekörper eindringen kann. So könnte man nach Meinung von Fachleuten die Gesamtmenge an Sickerwässern von derzeit etwa 75 000 Kubikmetern pro Jahr auf etwa 20 000 Kubikmeter/Jahr senken.

Langfristig bringt eine derartige Abdeckung allerdings auch keine Lösung. Das verschmutzte Wasser wird, in geringerer Menge, aber dafür konzentrierter, weiterhin austreten.

So haben, wie "gewöhnlich gut unterrichtete Kreise" wissen, ernsthafte Überlegungen bei den Betreibern begonnen, die Altlast Deponie irgendwann einmal doch auszubaggern und abzubauen. Heute klingt eine derartige Idee noch völlig unvorstellbar, es könnte sich aber bald herausstellen, daß die betriebswirtschaftliche Kalkulation des Dauerbrenners

Deponie zeigt, daß ein Ende mit Schrecken am Ende billiger kommt als ein Schrecken ohne Ende mit immer neuen Versuchen, den Moloch abzudichten.

Ein weiteres Problem ist die geordnete Entgasung der Deponie. Die Fackel fällt immer mal wieder aus, das Gas wird immer noch nicht quantitativ erfaßt, und so verlassen auch auf dem Luftwege enorme Schadstoffmengen den Deponiekörper. Auch hier wird immer noch geklekert, und mögliche wirkliche Lösungen harren der Umsetzung. Man muß sich einmal vorstellen, welche Gas- und damit Energiemengen hier nur zum Heizen unserer Atmosphäre dienen. Jahrelang haben wir gefordert, das Deponiegas sinnvoll zu verwerten - bisher ungehört.

Der Klärschlamm, den man damit trocknen könnte, wird jetzt lieber außer Landes geschafft, wo er angeblich zu sinnvollen Produkten verarbeitet wird. Trotz zahlloser Klärschlammskandale in der Republik will man das bei den kommunalen Zweckverbänden, die die Kläranlagen betreiben, allzugerne glauben. So hat man das Problem zumindest vordergründig vom Hals. So mancher Bürgermeister sinniert gelegentlich in kleinem Kreise, daß der Entsorgungsweg des jeweils anderen Zweckverbandes ja so anrühlich sei, daß er eigentlich nicht akzeptiert werden könne. Den eigenen Weg hält dagegen jeder für koscher.

Und so wird weiterhin Klärschlamm in die Neufünfländer und ins Saarland gekarrt (einzig der Preis zählt). Das Deponiegas heizt derweilen weiter den Planeten.

Und der Kongreß tanzt (DH).



Mit freundlicher Genehmigung des Autors Horst Hätzinger

Samstag, 17. Juni - "Streuobst"

Streuobstmuseum im Gewann Kleiner Heubühl (verlängerter Mozartweg)

14 Uhr: Einweihung durch Oberbürgermeister Bernd Doll

Anschließend-Vorträge mit Diskussion: Hans Martin Flinspach (Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe): **"Streuobstwiesen - ihre ökologische Bedeutung"**

Iris Lehmann (Förderkreis Stuttgarter Apfelsaft): **"Verbesserung der Vermarktungsstrukturen von Streuobst zum langfristigen Erhalt der Streuobstwiesen - Beispiel Stuttgart"**

16.30 Uhr: *Exkursion* mit Dr. Michael Hassler (AGNUS Bruchsal) ins nahe **"Streuobstgebiet Rotenberg"**

Ausstellung des Amtes für Flurneuordnung und Landentwicklung zum Thema Streuobst in der Lehrhütte

Besichtigung des Museums mit jungen Ostbaum-Hochstämmen alter Sorten

Sonntag, 18. Juni - "Umweltschonendes Bauen"

10 Uhr: (Treffpunkt Fanfarenheim): *Exkursion* mit Dr. Michael Hassler (AGNUS Bruchsal) **"Erneuerte Bruchsaler Hohlwege im Nordosten"**

14 bis 18.30 Uhr: Bürgerzentrum - Foyer, Vorplatz, Amphitheater, Seminarräume - und Rathaus 14 Uhr: Begrüßung Einzelvorträge im Seminarraum I (über der Stadtbibliothek)

14.30 Uhr: Johannes Zink (Dipl.-Ing., Sachverständiger Bauphysik, Energieberater / Durmersheim) **"Nur Niedrigenergiehäuser sind Ökohäuser"**

15.15 Uhr: Birgit Abrecht (Freie Architektin / Kelttern): **"Der Sonne entgegen - ein solares Niedrigenergiehaus"**

16 Uhr: Heinz Maier (Dipl.-Ing., Freier Architekt / Stutensee-Blankenloch) **"Altbaurenovierung mit dem Ziel Niedrigenergiestandard"**

16.45 Uhr: Andreas Löffler (Architekt / Karlsruhe) **"Die Ökosiedlung Geroldsäcker in Karlsruhe"**

Nach Durchsage: Video-Filmvorführungen im Seminarraum II (über der Stadtbibliothek) **"Fluchtweg aus dem Treibhaus"**, Franz Alt **"Mobil ohne Auto"**, Franz Alt **"Solar-Zeit"**

Ausstellungen im Rathaus (18. Juni bis 14. Juli) **"Umweltschonende Baumaterialien"** **"Energiesparende Bauweise"**

14 Uhr: Großes Kinderprogramm (parallel zu den Vorträgen)

- Umwelt-Rallye mit anschließender Preisverleihung
- Papierschöpfen
- Kinderhüpfburg und weitere Spielmöglichkeiten

Kindererlebnisausstellung in der Eingangshalle des Bürgerzentrums

16 Uhr: Kindertheater **"Das Müllberggespenst"** (Konrad-Adenauer-Schule)

Bewirtung:

Kulturverein Schlachthof Bruchsal

Unterhaltungsmusik

Infostände:

Infostand zum Thema **"Ernährung und Umwelt"** mit folgenden Aktionen: Mühlenfahrrad, Stockbrot, AOK-Brot. AOK-Die Gesundheitskasse Bruchsal in Zusammenarbeit mit der Bäckerinnung, dem Amt für Landwirtschaft, und dem Arbeitskreis Integrierte Landbewirtschaftung (AKIL)

Infostand und vegetarische Happen: Verein für Umwelt und Naturschutz Untergrombach

Infostand **"Brennwert- und Solartechnik"** (Stadtwerke Bruchsal)

Infostand **"Biotopkartierung"** / **"Saftladen"** / BUND-Drucksachen: AGNUS Bruchsal

Infostand und Streuobsterzeugnisse: Obst- und Gartenbauvereine Verkauf von wiederverwendbaren, gebrauchten Artikeln zugunsten von Umweltorganisationen: Adler Kinderumweltgruppe

18 Uhr: Preisverleihung Umwelt Rallye

Montag, 19. Juni "Energiesparmöglichkeiten"

19.30 Uhr: Siegfried Rettich (Energieberater / vormals Leiter der Stadtwerke Rottweil) **"Kommunales Energiekonzept - Grundlagen für eine künftige, fortschrittliche Energiepolitik"** Vortrag mit Podiumsdiskussion im Restaurant Bergfried, Nebenzimmer

Chemische Keule gegen Maikäfer

Der Maikäfer fliegt wieder - kein Grund zur Freude für manche Landwirte und die Beamtenschar des Ministeriums für ländlichen Raum.

Die Fakten

In Heidelberg, Jöhlingen und Dielheim bei Wiesloch traten Schäden in Intensiv-Spalierobstanlagen auf. Verantwortlich dafür ist der Feldmaikäfer, dessen Larven sich als Engerlinge über die Wurzeln der Bäume hermachen. Im Gegensatz zu den großen Hochstamm-Obstbäumen nehmen die kleinen, hochgezüchteten Spalierobstbäume dadurch erheblichen Schaden, bzw. die Ernte sinkt deutlich ab. Die geschlüpften Tiere fliegen an den nächsten Waldrand und paaren sich dort; außerdem führen sie einen sogenannten "Reifungsfraß" durch, den sie für eine Eiablage benötigen.

Das Hauptproblem: es gibt bisher noch keine geeignete "biologische" Schädlingsbekämpfungsmethode für den Maikäfer. Außerdem sind die Maikäfer derart überlebensfähig und resistent, daß eine erfolgreiche Bekämpfung mit Pestiziden alle anderen Insekten vorher tötet. Ein Spritzen in den Obstanlagen selber ist ziemlich ineffektiv und schadet dem Maikäfer kaum. Auch im Wald ist es nötig, den gesamten Bestand mit Kontakt-Insektiziden zu besprühen.

Die Maikäfer (es handelt sich bei uns eigentlich um zwei Arten, den **Feld-** und **Waldmaikäfer**) waren in den 60er Jahren durch Spritzaktionen mit DDT, Lindan und Pestiziden an den Rand des Aussterbens gebracht worden - zusammen mit fast allen anderen Waldinsekten. Nach rund 30 Jahren haben sich jetzt die Populationen wieder einigermaßen erholt. Aber nicht nur der Maikäfer fliegt wieder: die Spechte sind so häufig wie in den letzten Jahrzehnten nicht, alle Reviere des Schwarzspechts sind besetzt, ausgestorben geglaubte Prachtkäferarten tauchen wieder auf. All dies ist ein Beweis dafür, daß sich die Insektenfauna des Walds und damit die gesamte Waldökologie wieder einigermaßen einpegelt. Beide Maikäferarten sind heute bei uns wieder ziemlich verbreitet.

Die Beteiligten

Da ist an vorderster Stelle das "Ministerium für den Ländlichen Raum" von Minister Weiser zu nennen. Obwohl vergleichsweise geringer Schaden entstanden war und nur wenige Obstanlagen geschädigt waren, reiste Weiser persönlich in Begleitung eines großen Trosses von Ministerialbeamten und Fachleuten an, um die Spritzung durchzusetzen. Er verkündete gleich zu Beginn, daß er zwar "nicht zuständig" wäre und nur Empfehlungen abgeben könne, daß er selber aber auf jeden Fall für die Spritzung sei. Außerdem sei das Ministerium bereit, die Spritzung als "Versuch" zu finanzieren - eine verdeckte Subvention für die betroffenen Landwirte, denn eine direkte Entschädigung sei nicht zulässig.

Weiser forderte die beteiligten Gemeinden immerhin auf, die Naturschutzverbände zur Besprechung mitzubringen. Die Panne war lediglich, daß mit der Einladung ein - eigentlich vertrauliches - Protokoll des Ministeriums verbunden war, aus dem hervorging, daß die Entscheidung für die Spritzung schon eine ganze Woche früher im Ministerium gefallen war. Der Besprechungstermin entlarvte sich dadurch als reine Show-Veranstaltung. Im Hintergrund agierten die Hersteller der Schädlingsbekämpfungsmittel. Wie die Experten des Ministeriums bei einem Gespräch in Bruchsal unumwunden zugaben, hätten diese das größte Interesse an der Aktion. Denn in Zukunft sind Mittel nicht mehr gegen eine Tierart verboten, sondern nur noch für die Bekämpfung spezieller Arten erlaubt (Positivliste). Und da fehlten eben noch ein paar Versuche gegen den Feldmaikäfer. Bruchsal kam da gerade recht.

Die Stadt Bruchsal muß gelobt werden, denn sie hatte als einzige der betroffenen Gemeinden immerhin Skrupel bei der Bekämpfungsaktion. Auch der Ortsvorsteher von Heidelberg und der Ortschaftsrat schlossen sich an. Walz-

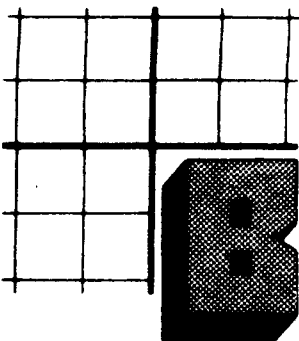
bachtal und Dielheim dagegen beschlossen bedenkenlos eine Bekämpfung, wie das Ministerium vorschlug. Vehement widersprochen wurde der Aussage der Naturschützer, daß die Forstbeamten einen Maulkorb vom Minister hätten. Die Information sickerte immerhin direkt aus dem Ministerium durch. Die Förster selber, in deren Waldungen die Maikäfer viel größere (und ernstzunehmende) Schäden anrichten, haben sich nämlich in weiser Selbstbeschränkung einen Stopp der Anwendung von Pestiziden verordnet. Verantwortlich dafür war ebenfalls Minister Weiser und wurde dafür auch kräftig von den Naturschützern gelobt. Diesen Bonus hat er sich jedenfalls verspielt.

Die Mittel

RUBITOX ist ein Kontakt-Insektizid mit breiter Wirkung auf alle Insekten. Wegen seiner hohen Schädlichkeit auch gegen Nützlinge wird es im Wald von den Forst-

Schreinerei

ökologischer Möbel- und Innenausbau



- Einbauschränke
- Einbaumöbel
- Massivholzküchen
- natürliche Oberflächen

Reiner Brunner

Im Ochsenstall 11

76689 Karlsdorf-Neuthard

Tel. 07251 / 4 21 29 oder 4 08 29

Fax 07251 / 4 08 91

behörden auch gegen den Maikäfer nicht mehr angewandt. Von den Experten wird immer wieder darauf abgehoben, daß RUBITOX für Menschen kaum schädlich sei - von der Wirkung auf die Ökologie wird nicht gesprochen. Der Neembaum-Extrakt ist ein Fraßgift gegen pflanzenfressende Insekten. Er ist erst in der Erprobung und kann nur im Probeversuch genehmigt werden. Es sind ebenfalls alle pflanzenfressenden Insekten betroffen, und mittelbar auch die Räuber. Die Ökologie wird ebenfalls vollständig im Mitleidenschaft gezogen. Es handelt sich beim Neembaum-Extrakt also um ein Insektizid und nicht um ein "biologisches Mittel", auch wenn der Extrakt aus einer wildwachsenden Pflanze gewonnen wird.

Das Problem mit den Biotopen

Ganz ungeplant stellte sich dann heraus, daß im Heidelheimer Wald zahlreiche gesetzlich geschützte Biotope betroffen waren, dazu noch eine Fischzuchtanstalt und ein Bach. Damit wechselte die Zuständigkeit überraschend von der Stadt Bruchsal zum Landratsamt Karlsruhe und damit zu einer wesentlich neutraleren Behörde. Außerdem wiesen die Naturschutzverbände in Stellungnahmen nach, daß eine Erlaubnis in oder in der Nähe von Biotopen überhaupt nicht zulässig sei. Eine Koalition von Naturschutzbehörden, Verbänden und dem Ortschaftsrat Heidelberg erreichte dann in einer Besprechung, daß die bekämpfte Fläche um über 90 % reduziert und die wertvollen Biotope weitgehend ausgespart wurden.

Außerdem erklärte die Stadt Bruchsal verbindlich, daß es sich hierbei um die letzte Spritzung im Wald gegen den Maikäfer handele. Den unrühmlichen Schlußpunkt setzten dann die BNN, die in einer völlig verdrehten Berichterstattung alles erzählten, nur nicht die Wahrheit. Nach einem Pressegespräch des Oberbürgermeisters stand am nächsten Tag in der Zeitung: "Naturschutzverbände stimmen der Spritzung zu!". Kein Wort von der reduzierten Fläche oder der weitgehenden Aussparung der Biotope. Auch die Stadt Bruchsal kam dadurch nicht gut weg, denn sie stand ebenfalls als "spritzfreudig" da. Nicht nur die Verbände, sondern auch sicherlich viele Mitbürger fragten sich, was

HÄNDEL GmbH

Wir bringen's ins Reine

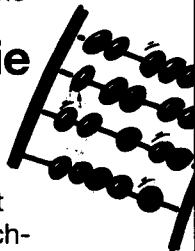
Rechnen Sie mit uns!

Gebäudereinigung vom Profi muß nicht teuer sein. Wir errechnen Ihnen gern, wie Sie mit uns Ihre Reinigungskosten sogar senken können.

Pünktlich und zuverlässig

Händel GmbH · Friedhofstraße 40
76646 Bruchsal
Telefon 07251/2642 oder 2643
Telefax 07251/2644

**Der Meisterbetrieb
für Gebäudereinigung**



denn nun in die Naturschützer gefahren sei. Keine Sorge also: Mit uns ist alles in Ordnung!

Der Kommentar

Man hatte ja schon gedacht, daß die großflächige Verwendung von Pestiziden im Waldbereich ein für alle mal tabu sei. Selbst Minister Weiser verkündete dies für längere Zeit, bis die Schwammspinner-Kalamität 1993/94 stattfand. Dort haben wir gelernt, daß die Spritzung völlig unnötig war, wie die Experten von Weisers Ministerium am Gründonnerstag in Wössingen freimütig zugaben (bzw. zugeben durften). Minister Weiser hat sich selbst und der Natur einen Bärendienst erwiesen. Denn bei allem Verständnis für die betroffenen Landwirte: die Verhältnismäßigkeit ist hier nicht mehr gewährleistet. Falls eine Spritzung innerhalb der Obstanlagen durchgeführt würde (was sowieso viel zu oft geschieht), müßte man sich über die Landwirte ärgern, das ist aber auch alles. Die Vernichtung von Dutzenden von Hektar Waldökologie für vergleichsweise geringe Schäden außerhalb des Walds: das ist zuviel! Außerdem hat Weiser einen Präzedenzfall geschaffen. Der Maikäfer wird uns nämlich nicht mehr verlassen. Es wird immer begrenzte Schäden durch ihn geben.

Was aber macht Weiser im nächsten Jahr, wenn es woanders Schäden gibt? Wieder einen "Versuch" anordnen? Die Befürchtung, daß wir langsam wieder in die Verhältnisse der 60er Jahre zurückkehren, ist also berechtigt. (MH)

Es ist angerichtet!

Unser Menü-Vorschlag:

Vorspeise:

sprossender Bambus

Hauptgericht:

buntgemischte Blütensträucher in Staudensaum vor geschnittener Eibenhecke

Beilage:

Hechtkraut im Gartenteich

Dessert:

Rosenblütenräume mit Waldbereichschaum

♦ Wir beraten Sie gern ♦

BAUMSCHULE KLOTZ

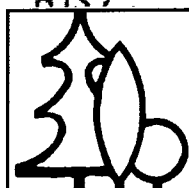
INH. ROBERT STEINACKER

PETER-FRANK-STR. 24

76646 BRUCHSAL

FAX 0 72 51 / 25 87

☎ 0 72 51 / 25 94



Sonntags freie Schau - keine Beratung - kein Verkauf

Bruchsaler Hohlwege gereinigt

Das Hohlwegesanierungsprogramm im Kraigauer Hügelland um Bruchsal machte Fortschritte. Nach der Freilegung von Au-, Scheuhöhlen-, Muldenhöhle und Pfaffenlochklamm im Vorjahr waren vor Beginn der Vegetationsperiode 1995 "Nießmerhöhle" und "Helmsheimer Klamm" Ziel von Säge und Shredder, Bagger und Planierraupe. Die Großgeräte sind verschwunden, die Sanierung ist abgeschlossen. Die Natur und die Ureinwohner in ihren Dachsbauten haben wieder Vorrecht.

Offen und zur Begehung - vorerst nur bei trockenem Wetter - einladend, präsentieren sich die zwei Jahre unbenutzbaren Bruchsaler Hohlwege im Südosten der Kernstadt (Zuweg vom Schlachthof aus). Sie sind im heimatkundlich-kulturhistorischen Buch "Hohlwege" dokumentiert.

Zwei Parallelwege

Während die Nießmerhöhle den Anliegern als ein reiner Erschließungsweg des Gewannes "Nießmer" diente und

in Höhenlage blind endete, war die Helmsheimer Klamm Teil einer Fernverbindung. Beide Fahrwege haben zwar nicht den gleichen Ausgangspunkt, nähern sich jedoch auf verschiedenen Ebenen an einem Punkt. Über eine gestreckt x-förmige, heute befahrbare Kreuzung am Beginn der fast parallel verlaufenden Hohlwege sind diese verbunden. Hier liegt das efeuüberwucherte Steinhäuschen der Nießmerhöhle. Dieses bedeutet noch heute generell Schutz vor Unwetter. Seine massive Betondecke bot vor 50 Jahren Feldarbeitern Deckung vor den Bordwaffengewittern der Jabos am Ende des 2. Weltkrieges.

Helmsheimer Klamm

Die U-förmige Helmsheimer Klamm (im Volksmund "Klammerhöhle" genannt) war durch Jahrhunderte ein Stück des Verbindungsweges vom Rheintal nach Pforzheim, der das kurpfälzische Heildesheim (Zoll) umging. Der Hohlweg ist durch eine stark erodierte, nurmehr wenige Meter mächtige Lößdeckschicht bis zum Grundgestein eingeschnitten. Im Mittelteil weist er Reste eines Muschelkalksteinbruches auf. Er geht unmittelbar am Fernmelde-Postturm als niveaugleicher Feldweg in den Höhenquerweg des Golfplatzes über. Der Verdacht der totalen Verfüllung als wilde Nachkriegsmülldeponie bestätigte sich nicht. Nur verhältnismäßig wenige Kubikmeter Bauschutt und Unrat waren an den Eingängen eingelagert. Die Stadt Bruchsal übernahm die Deponiekosten, während die Begehbarmachung zum Golfplatz-Ausgleichspaket gehörte.

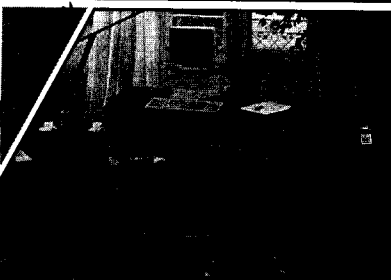
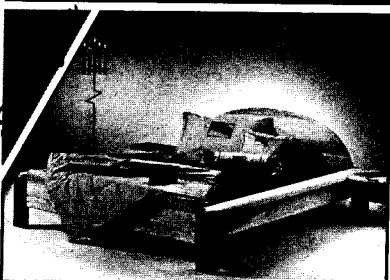
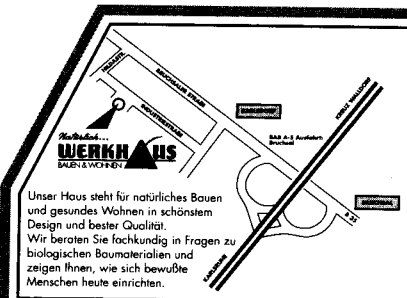
Gewannerschließung "Nießmerhöhle"

Die zeitgleich ausgelichtete und gereinigte Nießmerhöhle, die früher nach Schlagregen oftmals wegen Schlammputzen unpassierbar war, ist eine v-förmige, hochwandige Höhle. Ihre Säume und Hänge sind auf annähernd dreihundert Metern Länge von Robinien bestanden. Diese haben die einstige typische Hohlweg- und Hohlwegsbaumflora verdrängt. Hier war durch Erosion eingetragenes Erdreich zu beseitigen, das zusammen mit Hangschutt die Wegsohle verengte.

Natürlich...

WERKH AUS

BAUEN & WOHNEN



- **Naturfarben:** - Biologischer Holzschutz
- Naturkleber für: Holzparkett, Kork, Teppichböden
- Pflegemittel, Wandfarben
- **Dämmstoffe:** - Kork- und Kokosprodukte
- **Fußbodenbeläge:** - Massivholz-Parkett
- Kork-Parkett
- Linoleum
- Teppichböden aus Wolle, Kokos, Sisal
- **Maschinen-Verleih:** - Fußboden-Schleifmaschinen
- Heißwachsgerät
- **Beratung und jede Menge Tips für Selbsterbauer!**

7528 KARLSDORF · INDUSTRIESTRAßE 4 · A-5 AUSFAHRT BRUCHSAL/KARLSDORF
ÖFFNUNGSZEITEN: Di. bis Fr.: 9.30 Uhr - 12.00 Uhr / 14.00 - 18.00 Sa.: 9.30 - 12 Uhr
Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin unter:
Telefon: (0 72 51) 46 49 Telefax: (0 72 51) 4 01 30



Die gesäuberte Nießmerhöhle mit überwachsenem Schutzhäuschen (rechts im Bild) führt wieder ins Bruchsaler Gewann Nießmer.

Anders als bei der Klamm gab es hier keine üblen Altlasten zu beseitigen, da die Nießmerhöhle nie mit Schutt und Müll verfüllt wurde, sondern einfach in einen Dornröschenschlaf versank und zuwuchs. So konnte ein teures Verbringen des Abraumes auf die Deponie unterbleiben. Das humose Material samt untergemischtem Häckselgut fand Verwendung als Mulch- und Düngematerial auf naheliegenden Feldern. Für die Nießmerhöhle war ein Sanierungsmittelrest des Landes vorhanden. Federführend war bei beiden Maßnahmen wieder die BNL, die Karlsruher Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege. Ihr erprobter Hohlwegexperte, Diplom-Ingenieur Hans-Martin Flinspach, koordinierte und überwachte die Arbeiten. Ein Wermutstropfen aus Naturschutzsicht bleibt allerdings: Die Rückkehr der hohlwegtypischen Pflanzen und Tiere ist hier wie dort nicht zu erwarten, da weiterhin "Falsche Akazien" (Robinien) die kulturhistorischen, landschaftstypischen Einschnitte dominieren.

Der Specht - die unabhängige Information

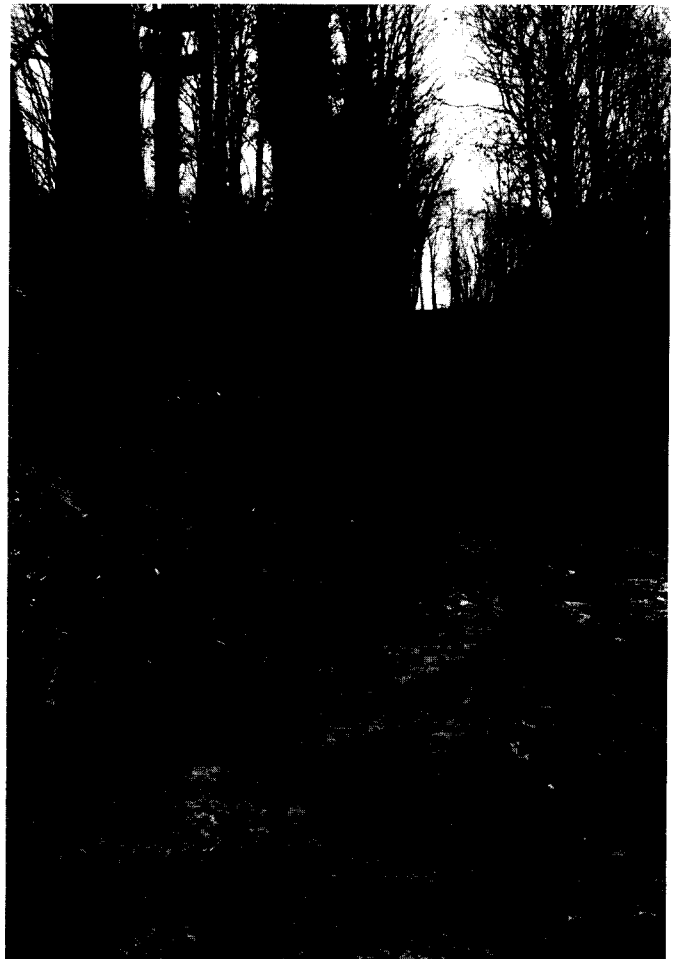
Künftige Maßnahmen

Zumindest eine weitere Maßnahme steht noch aus. Die mit geringem Aufwand mögliche Öffnung des verbuschten "Rotenberghöhlchens": Dieser im ökologisch bedeutsamen Streuobstgebiet "Rotenberg" liegende, wegen oberflächennahem Keupergestein nicht besonders tief eingeschnittene Gewannerschließungsweg gilt spätestens seit der B-35-Nord-Vereinbarung als weiteres Sanierungsobjekt auf Kernstadtgemarkung, da die halbierte Umgehungsstraße hier im Ostabschnitt nicht gebaut wird.

Denkbar wäre sogar als Initiativprogramm die Neuanlage eines Lößhohlweges als Teil der geplanten, gemarkungsweiten Biotopvernetzung. Sinnvoll und machbar wäre er in einem flurbereinigten Gewann von Heildesheim oder Helmsheim, wo frühere Hohlwege eingeebnet sind.

Dies wäre ein einmaliger Vorgang, der wissenschaftliche Begleitung finden würde, da er zweifellos für die Fachwelt (Geologen, Biologen) von hohem Interesse wäre.

Alte Hohlwege gibt es noch, neue aber können nicht mehr entstehen wie früher. (ACH)



Der Parallelweg, die sanierte Helmsheimer Klamm (Klammerhöhle), bietet sich als praktischer Fuß-Verbindungsweg für Spaziergänger und Wanderer zum Golfplatz an. Es bedarf nur noch entsprechender Hinweisschilder.

Artenvielfalt der Bruchwiesen von regionaler Bedeutung

Im Süden von Untergrombach erschließt sich demjenigen, der interessiert der ökologischen Vielfalt in der Natur gegenübertritt, ein aus Naturschutzsicht bedeutsamer und schützenswerter Lebensraum. Die Rede ist von den Bruchwiesen, diesem sensiblen und pflegebedürftigen Feuchtwiesenbereich mit eingestreuten Feldgehölzen, Weidengebüschen und Röhrichten. Für ihn wird beim Umweltamt der Stadt Bruchsal derzeit ein umfassender und übergreifender Pflegeplan erstellt, der den dauerhaften Schutz dieses Ökosystems garantieren soll.



Ein ökologisch bedeutsames Feuchtbiotop von regionaler Bedeutung sind die Bruchwiesen bei Untergrombach mit hoher Artenvielfalt von Flora und Fauna, die in der Rheinaue liegen.

Typische Feuchtwiesen

Das regenreiche Frühjahr 1994 offenbarte erstmals wieder seit langer Zeit eine früher geradezu typische Eigenheit der Bruchwiesen: standen sie doch für viele Wochen stellenweise knietief unter Wasser. Das Grundwasser war in den vergangenen Jahren durch extreme Trockenheit in geradezu besorgniserregende Tiefen zurückgewichen, hatte sich durch die eintretenden Regenfälle etwas erholt und ließ es zu, daß sich Oberflächenwasser in den Wiesen sammelte. Daß diese Erscheinung ehemals charakteristisch gewesen sein muß, darauf lassen Erinnerungen älterer Untergrombacher über die einstmals häufig überfluteten Bruchwiesen ebenso schließen wie eine militärische Landkarte des frühen 18. Jahrhunderts, auf der das Wiesengelände im fortgeschrittenen Frühjahr mit dem französischen Wort für "Überschwemmung" umschrieben ist. Das Wasser ist es auch, das in vieler Hinsicht noch gegenwärtig die ökologische Bedeutung dieser Flächen aus-

macht, die einst (und stellenweise noch heute) von der Bevölkerung als Streuwiesen genutzt wurden, deren Grasertrag also zum Einstreuen in Viehstallungen Verwendung fand. Da die Bruchwiesen im Einzugsbereich der Kinzig-Murg-Rinne liegen (und auch in entsprechend umfassenden Schutzkonzeptionen der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe (BNL) enthalten sind), zählten von jeher ein hoher Grundwasserstand und entsprechend häufig vorhandenes Oberflächenwasser zu den besonderen Charakteristika dieser Fläche. Viel trugen in früheren Zeiten auch komplexe Wiesenwässerungssysteme, über deren teilweise Reaktivierung im Augenblick nachgedacht wird, zur ausreichenden Versorgung der Wiesengelände mit dem kostbaren Naß bei.

alte Karten als Beweis

Der traditionsreiche Weihergraben, der die Grenze zwischen Bruchwiesen und dem angrenzenden Schilfgebiet Eisweiher markierte und mittels dessen die Wiesen einst gewässert wurden, ist seit Jahrzehnten mit Bauschutt und Abraum verfüllt. Heute ist der frühere Weihergraben nur mehr zu erkennen an einer langgezogenen Reihe üppig sprießender Zwetschgenschößlinge, die seinem einstigen Lauf folgen. Daß er selbst auf den neuesten Untergrombacher Gemarkungsplänen noch als wasserführender Graben eingezeichnet ist, mag entweder als Erinnerung und Reminiszenz an dieses altherwürdige, künstlich angelegte Fließgewässer gewertet werden oder aber als Beleg dafür, daß die Naturzerstörung manchmal schneller fortschreitet, als die Kartographie darauf zu reagieren vermag.

Reiche Flora, seltene Fauna

Neben den an entsprechende Lebensräume gebundenen Vogelarten wie Rohrammer, Sumpfrohrsänger und Teichhuhn zählen vor allem mehrere bedrohte Amphibienarten zu den Bewohnern der Bruchwiesen. Abhängig von

**Neue Adresse !
geänderte
Öffnungszeiten**

Rund um die Modellbahn
geöffnet: Mo-Fr 9-12 und 14³⁰-18³⁰ + Sa 9-13
Mittwoch nachm. geschlossen

Eisenbahnlädle • 76646 Bruchsal • Durlacher Str. 5 • Telefon: 0 72 51 / 1 26 73

Feuchtigkeit und Grundwasserstand sind auch etliche der dort vorkommenden Pflanzenarten, so die in Baden-Württemberg gefährdete Sumpfdotterblume und der Große Wiesenknopf. Gerade am Beispiel des letzteren, der als eine Charakterart in gemähten Feuchtwiesen nach der ersten Mahd zur Blüte kommt, läßt sich zugleich die mehrfache Bedeutung des Naturschutzes nicht nur um einzelner Arten willen, sondern des ökologischen Gleichgewichtes insgesamt wegen verdeutlichen: ist doch dieser eine sehr wichtige Futterpflanze für zwei im Bruchsaler Raum vom Aussterben bedrohte Schmetterlingsarten, denen mit dem Verschwinden des Wiesenknopfes gleichfalls ihre Existenzgrundlage entzogen würde.



Die einst vom heute verlandeten, aber in Relikten erkennbaren Weihergraben bewässerte Kulturlandschaft braucht zur Erhaltung regelmäßige Wartung, in die sich der Untergrombacher Naturschutzverein einbindet. Eine Reaktivierung des einstigen Fließgewässers wäre machbar.

Gefahren drohen

Neben diesen bedrohten Tier- und Pflanzenarten sind schließlich auch einige weitere bemerkenswerte Strukturelemente der heimischen Kulturlandschaft in den Bruchwiesen zu finden. So darf etwa die eine oder andere markante Kopfweide nicht vergessen werden. Von den vielzähligen Gefährdungen, welche die Bruchwiesen in ihrem Bestand bedrohen, seien genannt zwei: die Verbuschung durch rasch wachsende Gehölze und das Überhandnehmen der Goldrute. Die Grundursache beider Gefährdungen ist identisch und liegt im weitgehenden Fehlen jeglicher Pflege oder auch extensiver landwirtschaftlicher Nutzung. Eine wenigstens einmalige, höchstensfalls aber zweimalige Mahd ist in jedem Jahr notwendig, um die Wiesenfläche vor dem Verschwinden beispielsweise unter Weidenschößlingen und Brombeeren zu bewahren. Wohl gehört Weidengebüsch zu den notwendigen und auch gerne gesehenen Vernetzungselementen in der Landschaft, doch ist dieses auch stets soweit in Grenzen zu halten, daß ein Überhandnehmen verhindert wird. Letzteres gilt umso mehr für die Goldrute, einer einst in Gärten kultivierten und nunmehr verwilderten Zierpflanze, die ganze Wiesenbereiche zu überziehen vermag, wenn sie nicht wenigstens am Aussamen gehindert wird. Folge einer Monokultur der Goldrute auf vormalig ökologisch bedeutsamen Flächen ist ein fortschreitender Artenschwund, weil sich die

heimische Flora kaum gegen die allzu dominante Konkurrenz der Goldrute behaupten kann.

Planungsziele

Ziel der jetzigen Planungen im Bruchsaler Umweltamt ist es, diesen ökologisch bedeutsamen Bestand an Flora und Fauna in den Untergrombacher Bruchwiesen zu erhalten und die Fläche in Abstimmung mit den Grundstückseigentümern zu pflegen. Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich vornehmlich aus Versäumnissen zurückliegender Jahre, da der Verpflichtung zur Grundstückspflege durch etliche Besitzer nicht mehr nachgekommen wurde. Diese Verpflichtung aber besteht nach wie vor und ist zur Bewahrung einer intakten Kulturlandschaft dringend vonnöten. Gerade darum ist dem Umweltamt der Stadt Bruchsal daran gelegen, den Grundstückseigentümern, welche die Pflege ihrer Parzellen nicht selbst besorgen, die Durchführung der notwendigen Maßnahmen gegen einen entsprechend niedrigen Kostenersatz anzubieten. Notwendig zur Erhaltung der Artenvielfalt ist dabei nicht nur die Mahd selbst, sondern gleichermaßen auch das Abräumen des Mähgutes von den gepflegten Grundstücken. Verbleibt das Gras auf den Flächen, so kommt es zu einer deutlichen Nährstoffanreicherung im Boden. Dadurch können sich einige wenige Pflanzenarten, darunter Löwenzahn und Brennessel, auf Kosten der gesamten anderen Flora durchsetzen und diese verdrängen.



Derzeit erstellt das Umweltamt der Stadt Bruchsal einen umfassenden Pflegeplan, der den dauerhaften Schutz des Ökosystems Bruchwiesen garantieren soll. (Fotos: Adam)

Naturschützer helfen

Einbezogen in die notwendigen praktischen Landschaftspflegearbeiten sind auch die Mitglieder des Untergrombacher Naturschutzvereins, die sich insbesondere um die Eindämmung der Goldrute während ihrer Blütezeit in den Sommermonaten kümmern. Das Ziel aller Bemühungen, die Erhaltung dieses Gebietes von besonderer Bedeutung für die Region, soll nach dem Willen der Beteiligten für die Grundstückseigentümer nicht als ein von oben her verordneter bürokratischer Amtsentscheid, sondern als ein gemeinsames, erstrebenswertes Ziel im Sinne einer lebenswerten Umwelt und einer intakten Natur erfahrbar sein. (Thomas Adam)

Wasserstraßenkreuzung zwischen Büchenau und Staffort – Weingarter Bach fließt "bergauf"

Beim Begriff "Aquädukt" denkt man unwillkürlich an den Wasserleitungsbau der "alten Römer", die antike High-Tech ihrer Trink- und Spülwasserzuleitungen auf oft imposanten Brückenbauwerken (Pont du Gard bei Nîmes). Aquädukte gibt es aber auch bei uns, wenn auch weniger spektakulär. An der B 35 liegt das bekannteste derartige Bauwerk, bei dem der höherliegende Saalbach sein Entlastungsbauwerk, den Saalbachkanal, überquert: das "Rutscherle".

Historischer Aquädukt

Eine wesentlich ältere "Wasserstraßenkreuzung" findet sich zwischen Büchenau und Staffort. Hier überquert der hochliegende "Weingarter Bach" den aus dem 18. Jahrhundert stammenden "Neuen Kanal", welcher das nahe, sumpfige Waldgebiet "Eichig" entwässert. Dieser künstliche und daher größtenteils schnurgerade Wasserweg zur

Pfinz bzw. zum Pfinzentlastungskanal kreuzt die Stuten-seer Gemarkungsgrenze zu Bruchsal-Büchenau. In spit-tem Winkel leitet ein massiver, U-förmiger Betonbrücken-kasten das Bachwasser über den gut zwei Meter tiefer lie-genden Kanal. Zwei funktionsfähige Schleusen zur Kom-munikation zwischen Wässerbach und Entwässerungskana-l finden sich am Schnittpunkt. Eine kann den Bachlauf sperren, die kleinere Entlastungsschleuse seitlich läßt

Bachwasser in den Kanal laufen. Hier plätschert wenigstens für einige Mona-te wieder ein kleiner Wasserfall.

Die Ingenieurkonstruktion, die mangels Wasser heute meist außer Betrieb ist, ermöglicht immer noch das Trockenle-gen des Wässerbaches zu Reinigungs-zwecken. Sie konnte, und das war der Hauptzweck, für das Verringern seiner Wassermenge bei starken Regenfällen sorgen, die sonst zu einer unkontrollierten Überflutung der tieferen, beglei-tenden Auwiesen führen konnte.

Reste des "Erbgrabens", eines frühe-ren Parallelgrabens zur Wiesenentwäs-serung, sind wenig Meter westlich noch vorhanden.

Alte Wässerbäche aktiviert

Der Weingarter Bach verläuft zwischen Erddämmen, die durch antransportier-ten und bei Bachreinigungen aufge-schütteten Schlamm gebildet sind. Er liegt höher als das Gelände ringsum, die Felder und die ihn hier noch beglei-tenden ehemaligen Wässerwiesen. Folgt man dem Hochgraben talwärts nach Norden durch das Gewann "Zwi-schen den Gräben", so erklärt sich rasch dieser Flurnahme. Denn von rechts trifft der Grombach, ebenfalls in Hochgrabenform und gesäumt von Obstbäumen, auf den Weingarter Kol-legen. Vereint führen sie als "Lachen-graben" nach Neuthard weiter. Was gar nicht selbstverständlich ist, aber je-den Heimat- und Naturfreund erfreut: wie einst sind beide Gräben im März 1995 randvoll mit klarem Wasser.

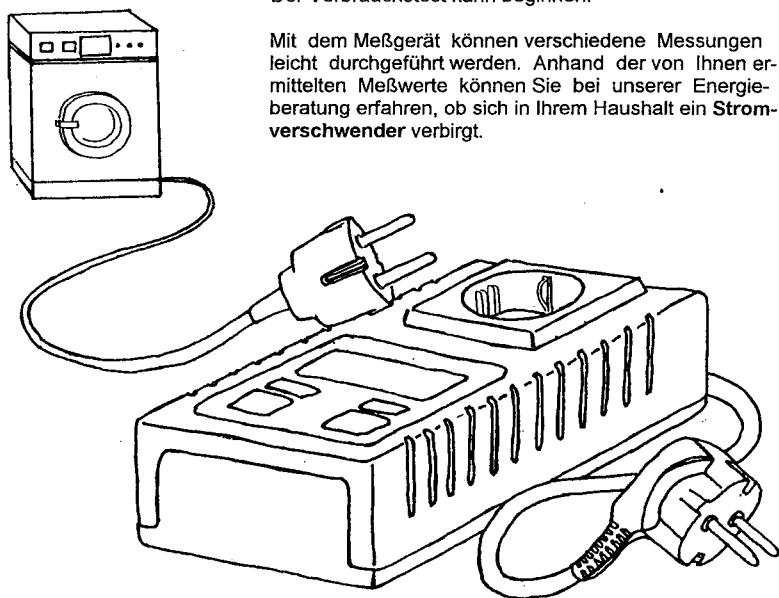
Doch herrscht hier etwas verkehrte Welt. Denn das Wasser fließt regelwid-rig "bergwärts" bis zum beschriebe-nen künstlichen Wasserfall, also in um-gekehrter Richtung als eigentlich vor-gesehen.

Dem Stromverbrauch auf der Spur !!!

Wieviel Strom verbrauchen Ihre Geräte?

Um dies zu erfahren verleihen wir Ihnen kostenlos ein Strommeßgerät. Das handliche Meßgerät wird einfach zwischen Steckdose und Elektrogerät gekoppelt - fertig. Der Verbrauchstest kann beginnen.

Mit dem Meßgerät können verschiedene Messungen leicht durchgeführt werden. Anhand der von Ihnen er-mittelten Meßwerte können Sie bei unserer Energie-beratung erfahren, ob sich in Ihrem Haushalt ein Strom-verschwender verbirgt.



Die Meßgeräte können in unserer Beratungsstelle in der Schnabel-Henning-Straße 1a ausgeliehen werden. Wegen der begrenzten Anzahl möchten wir Sie bitten sich vorher telefonisch anzumelden. ☎ 07251/706-482

Geschäftszeiten:

Montag - Freitag	8.00 Uhr - 15.00 Uhr
Montag und Mittwoch	13.00 Uhr - 15.00 Uhr
Donnerstag	13.00 Uhr - 17.00 Uhr



Stadtwerke Bruchsal

Energie, Wasser, Bäder



Eine höchst seltene Situation hierzulande: der Aquädukt zwischen Büchenau und Staffort. An der "Wasserstraßenkreuzung" fließt der "Weingarter Bach" zur Zeit rückwärts und gibt sein Wasser in den 1764 gebauten, tieferliegenden "Neuen Kanal" ab.

Baustellengrundwasser als "Quelle"

Ursache ist die Grundwasserabsenkung für den Bau des Regenwassersammelkanals (Vorfluter) für das Bruchsal-Büchenauer Neubaugebiet "Kleinfeld".

Ein Teil der anfallenden Millionen Kubikmeter Grundwasser wird über Rohrleitungen auf Sandackerflächen in den Göll-Baggersee versickert (sogennannter "Bruchsal-Hafen"). Einen Anteil pumpt man in den Lachengraben. Mangels optimaler Abflußmöglichkeit gibt es einen Rückstau, dessen Überschuß durch die Weingarterbachschleuse am genannten Aquädukt in den Kanal entsorgt wird.

Damit ist für einen Bachabschnitt eine Situation geschaffen, wie sie zu Wiesenwässerungszeiten bis vor etwa 25 Jahren gängig war.

Hier liegt geradezu ein überzeugendes Musterbeispiel für die angestrebte Reaktivierung etlicher ausgetrockneter Gräben vor. Auch die Wässerung der Begleitwiesen ist mancherorts leicht machbar.



Der Weingarterbach, höherliegend als die ihn begleitenden ehemaligen Wässerwiesen, und der Grombach, ebenfalls als Hochgraben, vereinen sich im Gewinn "Zwischen den Gräben" und führen als Lachengraben nach Neuthard weiter. Wie einst sind die noch weitgehend intakten Gräben im Frühjahr 1995 randvoll mit eingeleitetem Grundwasser aus Büchenau. Ein zufälliges Musterbeispiel, wie es sein könnte, würde das Wiesenwässerprojekt des Arbeitskreises Pfinz-Lußhardt-Aue verwirklicht.

Natürliche Hilfen für die Natur

Dieses Wiesenwässerprojekt zwischen Karlsruhe und Bruchsal wird vom Stuttgarter Umweltministerium inhaltlich begrüßt sowie durch ein Untersuchungsprogramm finanziell tatkräftig unterstützt. Seine drei Hauptziele sind: Anhebung der Grundwasserstände (Wald und Feld ist das Wasser abgegraben), Hochwasserrückhaltung mit Abflußverzögerung (Verringerung der ersten Hochwasserwelle) und Wiederansiedlung ehemaliger Flora (Wiesenblumenvielfalt) und Fauna (Storch, Amphibien, Insekten, Schmetterlinge). Eingebunden in dieses Wiesenwässerprojekt sind neben regionalen Behörden die acht Städte und Gemeinden des Arbeitskreises Pfinz-Lußhardt-Aue (Bruchsal, Graben-Neudorf, Hambrücken, Karlsdorf-Neuthard, Linckenheim-Hochstetten, Philippsburg, Stutensee, Waghäusel), der Landesnaturschutzverband und die AGNUS Bruchsal. Im Januar hat das Umweltministerium dieses Projekt als Pilotvorhaben in die nächste Vergaberunde im Rahmen der Umweltforschung aufgenommen. (FAN)



Gefüllt wie ehemals ist der alte Weingarterbach mit Wassergrabencharakter. Reste der Wiesenauen begleiten ihn noch. Natürliche Polder zur Abschwächung der Erstflutwelle bei Hochwasser, die bisher ungenutzt sind.

Ferienhäuser und führerscheinfreie Hausboote in:

- England - Schottland - Wales
- Frankreich ● Holland



Kataloge und Beratung bei

**FERIENBOOT
BOHN**

76646 Bruchsal, Feichtmayrstr. 27
Tel. 0 72 51/8 83 70, oder 8 50 98
Fax 0 72 51/8 83 05



Experimentierfeld für Hausgartenbesitzer

Wiese: gehölzfreie oder -arme, vor allem aus Süßgräsern oder Stauden, seltener aus Riedgräsern gebildete Pflanzenformation. So beginnt im Lexikon die Definition dieses Lebensraumes, den der Specht ein wenig näherbringen will. Um es gleich vorweg mit Theodor Fontane zu sagen, Wiese, "das ist ein weites Feld". Deshalb beschränken wir uns auf Naheliegendes.

Wiesenkunterbunt

Ganz klar, Wiese heißt nicht Rasen, schon gar nicht Einheitsrasen mit drei Zentimetern Ideal- und sechs Maximalhöhe. Es gibt bekanntlich unterschiedliche Wiesenformen: sich selbst überlassene, wenig gemähte, artenreiche Magerwiesen wie Trockenrasen, Halbtrockenrasen, Bergwiesen. Einschürige Wiesen mit Streuobstbeständen. Salzwiesen an der Küste. Oder regelrecht intensiv bewirtschaftete Futterwiesen, stark gedüngt, artenarm, "fett". Letztere überlassen wir natürlich der Landwirtschaft, den Vieh- und Milchproduzenten, die allerdings immer weniger werden und ihr Geschäft statt mit Gras- und Heubau lieber mit Silomais und Futterweizen betreiben.

Regionale Wiesenprogramme

Auf dem Vormarsch dagegen sind in unserer Region Wiesenprogramme wie die geplante Wässergrabenreaktivierung und Wiesenwässerung einstiger Wässerwiesen in den Rheintal-Bachauen durch den Arbeitskreis Pfingst-Lußhardt-Aue. Gegriffen haben bereits die Wiesenrückgewinnung zur Weißstorch-Wiederansiedelung bei Hambrücken und das Projekt des Karlsdorfer Lußhardt-Hofes, der sein in den 60er Jahren durch Wiesenumbruch gewonnenes Ackerland auf der rechten Saalbachseite in Wiesen rückverwandelt hat.

Für Flora und Fauna ganz wichtig geworden sind die Streuobstwiesen als von Menschenhand geschaffene Lebensräume, (ein Dauerthema im Specht.) Hier sind die Feierabendobst- und -mostbauern die Wohltäter der Natur, Grundstücksbesitzer und Pächter oft kleiner Parzellen, die als sinnvolles Freizeitvergnügen Kulturlandschaft erhalten und damit wichtigen Naturschutz betreiben. Anleitung gibt u.a. die AGNUS mit ihrem alljährlichen Streuobstpflgekurs.

Blumenwiesen menschengemacht

Die Blumenwiese aber muß nicht draußen in der Gemarkung liegen. Sie kann auch im Hausgarten entstehen, Magnet für Schmetterlinge werden und Lebensraum für vielerlei Kleintiere und Insekten bieten, wenn, ja wenn man gewillt ist, auf die wöchentliche Schur des englischen Golfplatzes vor oder hinter dem Haus ganz- oder teilflächig zu verzichten. Ein Sommer- und ein Spätherbst- oder Winterschnitt genügen. Dabei wird auf Düngung wie auf Bewässerung selbstverständlich verzichtet. Neben der Freude an den Käfern und Schmetterlingen bei viel Arbeitseinsparung und dadurch Zeit für Naturbeobachtungen also auch noch Geldersparnis. Eher braucht es schon etwas

Mut, etwa den lästernden Einheitskurzrasenfreaks in der Nachbarschaft Paroli zu bieten. Etwas Pioniergeist, Neugier und Geduld sind vonnöten. Man kann entweder abwarten, was die Natur mit dem "Unirasen" bewerkstelligt. Nach wenigen Jahren entwickelt sich aus einem Vielschnitt-Rasen ein strukturierter Wiesenbestand. Wer schneller zur "Blumenwiese" kommen will, und sei es auch nur zu einer von 10 oder 12 Quadratmetern, erreicht dies durch Erdumbruch und Aussaat von speziellen "Wiesenmischungen", die es im Handel gibt. Das Grundrezept lautet: Je magerer, also humus- und nährstoffärmer der Boden wird, umso reichhaltiger wird die Blumenfülle.



Durch abgestufte Pflege der Rasenflächen lassen sich meist tragbare Kompromisse zwischen Erholungs- und Naturschutzinteressen finden. Rechts Scherrasen, Mitte Zweischnitt-Wiese, links Einschnitt-Wiese.

Wie hätten Sie's es gern am Haus, liebe Specht-Leser? Pflegeleichte, naturnahe Blumenwiese oder mühsamer, in jeder Beziehung armer Vielschnitt-Rasen? Keine Sorge, wir wollen Ihnen nicht Ihren geliebten Freisitz im Grünen wegnehmen. Der bleibt natürlich und darf auch öfter gemäht werden. Die AGNUS berät gern! (FAN)

IHR PARTNER für UMWELT-
GERECHTE Abfallentsorgung

Tel. 07250/61 69

WIR ENTSORGEN Sperrmüll,
Bauschutt, wiederverwertbare
Materialien sowie Problemabfälle.

**Aktenvernichtung – Polterabendmulden
schnell – günstig – zuverlässig**

Sternackerstraße 1 · 76703 Kraichtal-Oberacker

HÄUSLER

ABFALL-
CONTAINER

RÄUMT AUF

Landwirt entsorgt Kraichtals Grüngut und Reisigabfälle

Nicht nur für Landschaftsgärtner sondern auch für Kleingärtner und das städtische Gartenamt eine gute Adresse ist die Kraichtaler Kompostieranlage in Randlage des Stadtteils Neuenbürg, die am 25. Juni bei einem "Tag der offenen Tür" offiziell eröffnet wird. Am Eröffnungstag gibt es zwischen 10 und 16 Uhr nicht nur musikalische Unterhaltung und Bewirtung, sondern auch Schauvorführungen mit dem Kompostwender auf dem Betriebsgelände.

Das Unternehmen, das die Firmenbezeichnung "Frank GmbH Kraichtal - Kompostierung & Landschaftspflege" trägt, ist für die gesamte Entsorgung der Reisig- und Grüngutabfälle der Kraichtaler Stadtteile zuständig. Damit ist die angestrebte Rückführung sämtlicher rein organischer Abfälle (keine Küchenabfälle!) der Kraichgaustadt in den Naturkreislauf künftig gesichert. Günther Frank mit seiner Frau Karin als Geschäftsführer sind auf zunächst zehn Jahre Vertragspartner der Stadt. Sie wagten als einzige Bewerber von elf anfangs interessierten Landwirten die hohen, zukunftsweisenden Investitionen, für die es übrigens keine Fördermittel gibt.



Kompostbetrieb in Neuenbürg

Auf dem ehemaligen Neuenbürg "Pfarracker" am südlichen Dorfende, verkehrlich gut erreichbar von Oberöwisheim wie von Münzesheim her, entstand auf einem Areal von rund einem Hektar Fläche binnen Jahresfrist eine gut 1000 Quadratmeter große Lager- und Betriebshalle für die Fertigprodukte mit Büro, Sozialräumen und Garage sowie Stellplatz für die benötigten Großgeräte. Der innovative Landwirtschaftsmeister Günter Frank bietet mit seinen 180 Hektar Betriebsfläche die Gewähr für die ordnungsgemäße Entsorgung anfallender Überschussmengen an Häckselgut, die darauf ausgebracht werden.

Die städtischen Reisigsammelstellen sind von April bis Ende September geschlossen. Ein Teil des von dort geholten und hernach geschredderten Reisigs plus Grüngut dient der Zubereitung verschiedener Kompostarten, die zur Qualitätsverbesserung auch teilweise mit Stallmist aus der eigenen Rindermast vermengt werden.

Geruchsfreie Kompostierung

Das anfallende Rottematerial wird regelmäßig in Lohnarbeit zerkleinert und in langgestreckten Spitzmieten im Freien auf versiegelten Flächen gelagert. Dutzendfach erfolgt ein maschinelles Umsetzen während der Lagerzeit, um die ständig überwachte Rotte gleichmäßig aerob (unter Sauerstoffzufuhr), aber ohne Fäulnisprozeß und daher auch ohne belästigende Geruchsbildung, verlaufen zu lassen. Die Hitzeentwicklung erreicht über 70 Wärmegrade. Sie vernichtet die Keimfähigkeit enthaltener Samen. "Sogar vom Feuerbrand befallenes Gehölz kann dadurch bedenkenlos verarbeitet werden", erläutert der begeisterte Kompostierer Frank die Leistungsfähigkeit des Rotteprozesses.

Nach sechs bis acht Wochen ist Rohkompost entstanden, der bereits vermarktbare ist und der Verbesserung schlechter Böden dient. Durch weiteres Rotten und Aussieben wird Feinkompost für Garten und Gärtnerei gewonnen. Holzreste werden Grundlage neuer Mieten. Anfallendes Prozeß- und Oberflächenwasser dient der Befeuchtung der Mieten. Das Hallendachwasser wird umweltfreundlich gesondert an Ort und Stelle versickert.

Materialabgabe und Komposteinkauf

Für die Kraichtaler Bevölkerung ist die Abgabe von Grünschnitt kostenlos, auswärtige Anlieferer entrichten einen akzeptablen Kubikmeterpreis. So wandert unter anderem das in Containern erfaßte Bruchsaler Grünschnittgut zur Frank-Kompostierung. Durchgängig geöffnet ist der ausgeschilderte Kompostierungsbetrieb für alle Anlieferer und Abholer Samstags zwischen 11 und 15 Uhr. Sonderwünsche nach telefonischer Absprache (Tel. und FAX 0 72 59/16 80 oder Funktel. 01 71-3 32 65 60) möglich.

Die Angebotspalette der Kompostierung & Landschaftspflege-Firma Frank GmbH umfaßt neben Kompost, Komposterde und Holzhäcksel auch Rindenmulch sowie Mutterboden. (MACH)

Wir verarbeiten Ihre **Gartenabfälle**
zu hochwertigem **Kompost**.



FRANK GM
BH
KRAICHTAL

Kompostierung & Landschaftspflege

— Im Dienste der Umwelt —

Unser Angebot: ● Kompost ● Komposterde ● Rindenmulch
● Holzhäcksel ● Mutterboden

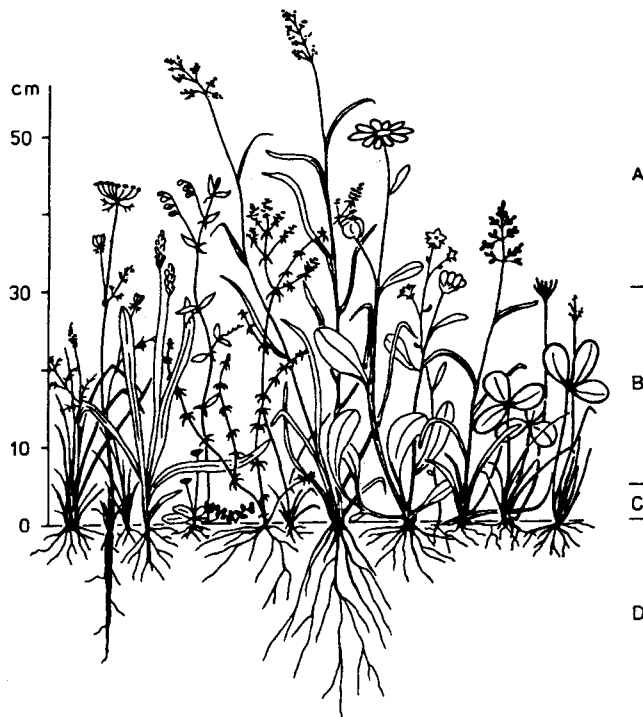
Prof.-Hubbich-Straße 19, 76703 Kraichtal-Neuenbürg
Tel. u. Fax 0 72 59 / 1680, FU 01 71-3 32 65 60

Wiese oder Scherrasen

Gravierende Unterschiede ihres Aufbaues

I - Wiese (Der "Graswald")

Ein bis zwei Schnitte im Jahr mit vielfältigem Angebot an Nahrung und Lebensstätten für Pflanzen und Tiere.



Pflanzen (von links nach rechts): Straußgras, Wilde Möhre, Spitzwegerich, Gänseblümchen, Pfennigkraut, Wiesenplatterbse, Wiesenlabkraut, Glatthafer, Magerite, Wiesenglockenblume, Wiesenrispe, Weißklee, Rotschwingel.

A – BLÜTENSCHICHT:

Schmetterlinge, Bienen, Fliegen, Hummeln, Schwebfliegen, Blattwanzen

B – BLATT-/STENGELSCHICHT:

Heuschrecken, Zikaden, netzbauende Spinnen, Schmetterlingsrupen, Blattkäfer, Blattwanzen, Blattläuse

C – STREUSCHICHT: Laufkäfer, Asseln, Schnecken, Ameisen, Kurzflügler

D – BODENSCHICHT: Regenwürmer und viele andere

Klatsch + Tratsch
Achtung: Fast alles völlig frei erfunden!

Besprechung zu Naturschutzbelangen mit Amtsleitern im Rathaus.
Brisantes Reizthema: Einhaltung - auch für freie Bürger - von vorgegebenen Mähterminen in geschützten Bereichen des Michaelsberges.

Bruchsaler Umweltamtschef Pfeifer: "Hasenfutter ist für die Untergrombacher immer ein Thema."

II - Vielschnitt-Rasen

Geringes Angebot an Nahrung und Lebensstätten.



Pflanzen: Rasengräser, kriechender Hahnenfuß, Gänseblümchen, Fadenehrenpreis, Löwenzahn

A – BLÜTENSCHICHT: fehlt

B – BLATT-/STENGELSCHICHT: Nacktschnecken

C – STREUSCHICHT: Wiesenschnaken, Eulenraupen

D – BODENSCHICHT: keine Angaben

(Quelle: Die Blumenwiese - AID - Heft 1155/1989)

Die Natur braucht Freunde - Naturfreunde



Die Naturfreunde setzen sich schon lange für einen wirksamen Natur- und Umweltschutz ein, sind aber ebenso in froher Gemeinschaft bei Wanderungen, Kinderfreizeiten, Seniorentreffen, Mitgliederversammlungen und vielen anderen Aktivitäten zusammen.

Lernen Sie uns näher kennen!

Es informiert Sie gerne:
die hiesige Ortsgruppe
unter Tel. 0 72 51 / 1 51 06
oder 8 84 48

Gräser auf Sommerwiesen

Wenig beachtet und dennoch von eigenem Reiz und vielfältigen Formen sind unsere Wiesengräser. Hier als Kennenlernübung und Anregung zum Sammeln die Bestandteile eines durchaus reizvollen Heu"blumen"straußes, der keine Art gefährdet und an dem man lange Freude hat. Denn der sommerliche Trockenstrauß ist dauerhaft und braucht kein Wasser. Vorsicht vor Schnittwunden beim Pflücken. Schere oder Messer sind besser. Bitte keine Wiesen zertrampeln, sondern am Wegrand ernten!



Ähren und Rispen einiger unserer Gräser: 1) Weidelgras/Englisches Raygras, 2) Ruchgras, 3) Wiesen-Fuchschwanz, 4) Lieschgras 5) Weiche Trespe 6) Aufrechte Trespe 7) Flatterhirse 8) Kammgras 9) Straußgras/Fioringras 10) Knäuelgras/Knauelgras 11) Glatthafer 12) Rispengras 13) Wiesenschwingel 14) Goldhafer.

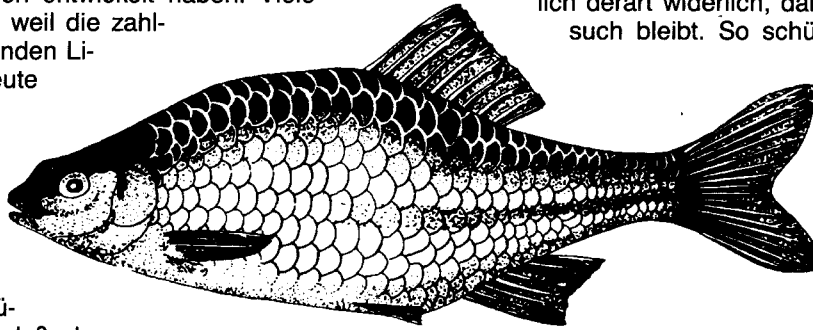
Geschätzte Futtergräser sind Nr. 1, 3, 4, 8, 11 bis 14. Oft auf feuchten Wiesen anzutreffen sind Nr. 3 und 4. Die Nr. 14 wächst besonders gern auf Dauerwiesen (z.B. in den Bergen). Waldwiesen sind bevorzugter Standort von Nr. 7 und 9.

Quappen, Teichmuscheln und Bitterlinge

Frühsommer ist Teichzeit. Wenn das Wasser Anfang Mai zum ersten Male so richtig von der Sonne erwärmt worden ist, endet die Winterruhe unseres Teiches, und das Leben beginnt einen neuen Zyklus.

Im März haben als erste die Grasfrösche ihre glibberigen Laichballen hinterlassen, aus denen sich dann im Laufe von Wochen Kaulquappen entwickelt haben. Viele bleiben auf der Strecke, weil die zahlreichen im Wasser lauernden Libellenlarven fette Beute machen. Sie schnappen sich die langsameren Kaulquappen mit einer mausefaltenähnlichen Fangmaske und fressen ihre Opfer dann auf. Dennoch gibt es genügend Überlebende, so daß der Fortbestand der Art zumindest durch die Libellen nicht gefährdet ist.

Wenig später kommen die Erdkröten und wickeln ihre langen, jeweils mehrere tausend Eier enthaltenden Laichschnüre um Wasserpflanzen herum.



Räuber und Verfolgte

Ende April sind schon die Kaulquappen geschlüpft und rudern auf der Suche nach geeigneter Nahrung durch den Teich. Gelegentlich versucht sich ein Fisch an dem vermeintlichen Leckerbissen. Doch sofort spuckt er die Krötenquappe wieder aus. Sie schmeckt offensichtlich derart widerlich, daß es wohl bei einem Versuch bleibt. So schützen die Krötenquappen

indirekt auch die Kaulquappen der Grasfrösche, da die Fische diese nicht unterscheiden können.

Doch schon macht sich ein neuer Feind bemerkbar, der den Geschmack wohl weniger abstoßend findet. Eine etwa 60 cm lange Ringelnatter, die wir als Jungtier schon im Vorjahr gelegentlich beobachtet hatten, schwimmt mit erstaunlicher Geschwindigkeit durch das Wasser und stößt blitzschnell zu. Sie verschlingt die zappelnde Quappe ohne weiteres Aufsehen.

Parasiten und Wirte

Nun, da sich das Wasser erwärmt hat, sind auch die Fische im Teich wieder aktiv. Wir haben neben den nur 8 cm langen Moderlieschen, die als Hauptnahrungsquelle für die herumstreunenden Eisvögel und gleichzeitig als effektive Schnakenlarvenvertilger dienen, auch einige Bitterlinge eingesetzt. Sie werden etwa 10 cm lang und sehen mit ihrer hochovalen Form fast wie ein silberner Diskus aus. Die Männchen glänzen jetzt in ihrer Hochzeitsfärbung und sind ständig wie ein Mückenschwarm um die Weibchen versammelt. Die Weibchen entwickeln eine etwa 5 cm lange, dünne Legeröhre, durch die sie gezielt ihre Eier in die Atemöffnung von Teichmuscheln legen.

Und nun wird's spannend.

Die Bitterlingjungen leben eine gewisse Zeit im Inneren der Muschel und sind so sicher vor Feinden geschützt. Erst wenn sie eine gewisse Größe erreicht haben, verlassen sie diesen sicheren Hort. Die Muscheln "rächen" sich aber auf ihre Weise. Wenn Muscheln ihre Larven austoben, die zunächst nicht seßhaft, sondern freischwimmend sind, so suchen diese einen Fisch auf und leben als Halbparasiten in dessen Kiemen. Hier bleiben sie ebenfalls für eine Zeit, bis sie sich schließlich als kleine Muschel wieder auf den Teichboden begeben, wo sie dann Jahr um Jahr mehr Kalk einlagern, bis sie ihre Endgröße erreicht haben. Die bei uns natürlicherweise vorkommenden Muscheln können übrigens eine beträchtliche Größe erreichen. Die Malermuschel, die diesen Namen trägt, weil Maler früher ihre Schalen als Farbtöpfchen benutzt haben, wird etwa 8 Zentimeter lang, die große Teichmuschel kann fast 20 cm lang werden. Solche Muscheln filtern ständig enorme Wassermengen und sorgen so für klares Wasser.

Teichmuscheln kann man zusammen mit Bitterlingen übrigens kaufen. Nur zusammen machen sie wirklich Sinn, da einer vom anderen lebt. (DH)

Freilichtspiel am Belvedere 1995

DIE SCHÖNE UND DER SCHELM

Lustspiel von Nikolay von Gortschakow

7., 8., 9. Juli,
14., 15., 16. Juli,
jeweils 20 Uhr
im Bruchsal
Stadtgarten



Kartenvorverkauf: Buchhandlung Baier
Hoheneggerstraße, Bruchsal

die
Koralle

Theater in Bruchsal

"Naturkostladen"-Einkaufsgutscheine zu gewinnen



Rate, rate,

was ist

das, ist

kein Fuchs

und ist

kein Has' ...

AGNUS-Specht-Preisrätsel - Amselweg 6
76646 Bruchsal.

Zwei kleine Hilfen: Die Antworten sind in alphabetischer Reihenfolge angeordnet; Winzling Nr. 3 kommt im Alphabet ganz hinten. **Als Lohn für glückliche Rätselfreunde winken diesmal acht Einkaufsgutscheine zu je 25 Mark.**

Die Specht-Redaktion bedankt sich dafür beim Heidelheimer Naturkostfachgeschäft KEIMLING, wo die Gewinne einzulösen sind.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. (ACH)

Der Trog unterm Wasserrohr deutete etwas auf die Lösung des letzten Bildpreisrätsels hin, denn die gefaßte Quelle im Bruchsaler Naherholungsgebiet Langental am Weg zum neuen Golfplatz heißt landläufig "Saubrunnen".

Richtig geraten und eine Theaterkarte für das heitere Koralle-Freilichtspiel am Belvedere 1995 "Die Schöne und der Schelm" gewonnen haben: Ariane Baron, Saskia Gensow, Michael Holler, Albert Krempel, Hannelore Megerle, Ruth Schwaninger, Anneliese Thiemt, Beate Zepezauer (alle Bruchsal), E. Möhle (Forst) und Veronika Pertschy (Hambrücken). Herzlichen Glückwunsch!

.. und jetzt gleich mitmachen beim neuen Rätsel

Unser neues Rätsel kann als Vogelquiz-Familienspiel "Wer kennt die meisten Vögel" gespielt werden. Insgesamt sind die charakteristischen Umrisse von 13 Vögeln - nicht ihrer tatsächlichen Größe entsprechend - abgebildet. Es dürfen alle 13 geraten werden.

Wir wollen nur die Namen der mit Ziffer 1, 2 und 3 bezeichneten, heimischen Vögel wissen. Bitte auf einer Postkarte hinter die Nummern 1), 2) und 3) die zugehörigen Lösungswörter schreiben. Absender - und für Specht-Abonnenten fremde Specht-Abogewinn-Adresse - auf der Lösungskarte nicht vergessen und diese bis 15. Juli 1995 einsenden an (oder einwerfen bei):

Gesundheit braucht eine gesunde Umwelt.



Als Gesundheitskasse engagieren wir uns auch für den Umweltschutz. Denn wer gesund leben will, braucht eine gesunde Natur - eine intakte Umwelt.

Deshalb betreibt die AOK aktive Gesundheitsvorsorge für Mensch und Umwelt. Aus unseren vielfältigen Informationen erfahren Sie, wie Sie bewußter leben und sich fit halten können. Zugleich halten wir eine Menge praktischer Tipps für Sie bereit, wie Sie sich ohne große Mühe umweltbewußter verhalten können. Ob im Haushalt, im Alltag oder in der Freizeit - jeder kann von Jugend an viel für sich und seine Umwelt tun. Wir helfen und beraten dabei.

**Für unsere Umwelt
machen wir uns stark.**

AOK
Die Gesundheitskasse.

Naturraum aus Menschenhand floriert

Voll funktionsfähig war im Frühjahr dank reichlicher Winterniederschläge das Biotop im Gewann Glöcklesberg, nordöstlich von Bruchsal. Der Naturraum aus Menschenhand mit Flachwasserbeken, Gräben, Steinwall, Magerwiesen, uralten Mostbirnenbäumen, Feldhecken und schönen Kopfweiden ist ein Sekundärbiotop. Der als Naturdenkmal geschützte Bereich entstand vor zehn Jahren im Rahmen der Flurbereinigung des umliegenden Gebietes aus einer periodisch feuchten Wildschweinsuhle.



Vor 10 Jahren verwirklicht und seitdem geschützt: das Naturdenkmal Glöcklesberg. Ein damals umkämpftes Produkt der Flurbereinigung. Die Bruchsaler Naturfreunde haben die Patenschaft übernommen und pflegen den sensiblen Bereich in schonender Handarbeit.

Bio Klärwerk

Das weite Ausschwingen des wadiartigen Zuflusses bringt das Wasser zum Stehen. Der damals geschaffene "Vorfluter"graben entnimmt dem von nahen Feldern stammenden, gedüngten Oberflächenwasser viel Nitrat durch in der Sohle angesiedelte Pflanzen. Es kann also nicht mehr in den Teich gelangen. So wird durch natürliche Klärung seine Eutrophierung vermindert. Filter-Gräben und der temporäre Teich, der in niederschlagsarmen Zeiten ebenso trocken fällt, führten schon mehrfach Wasser.

Sie bieten damit für Amphibien ideale Voraussetzungen. Im Kunstsee waren nicht nur Laichballen zu sighten. Erstmals konnte Hanns Ebner von den Naturfreunden - die Bruchsaler Ortsgruppe hat die Patenschaft übernommen und pflegt den Bereich in schonender Handarbeit - Molche dort beobachten. Ein wahres Jubiläumsgeschenk der Natur. Die Erdkröte indes war schon immer ein Bewohner der nassen Senke, die auf eine geologische Verwerfung zurückzuführen ist.

Kahle Kopfweide

Die Köpfe geschoren bekamen turnusgemäß die prächtigen, alten Kopfweiden, die alljährlich zu "frisieren-

den" Struwelpeter der kultivierten Natur.

Keinerlei Probleme mit der Entsorgung der anfallenden Weidenruten hat die Stadt Bruchsal. Das Material wird ihr buchstäblich von Schulen für Unterrichts- und Projektzwecke aus den Händen gerissen. Natürlich wird das Schnittgut, einst kostenloses Naturprodukt für Winzer und Korbmacher, nicht mehr zum Rebenanbinden verwendet. Vielmehr dient es zu Korbflechtversuchen und in Obergrömbach gar als Lehmstützgerüst für einen Steinzeitofenbau.

Feuchtbiotopmangel

An Feuchtbiotopen herrscht auf Bruchsaler Gemarkung nach Gewässerbegradigungen und jahrhundertelanger Trockenlegung von Mooren, Feuchtwäldern und -wiesen akuter Mangel.

Das Glöcklesberg-Vorzeigebiotop ist bisher Einzelgänger. Doch könnten hinunter ins Gewann Odental weitere Feuchtlebensräume als besondere Naturinseln bereitgestellt werden, teilweise sogar versorgt durch dort vorhandene Quellen.

Durch Vereinsmitarbeit wären dabei die Kosten der Anlage merklich zu verringern, meint Naturschützer und AGNUS-Mitglied Ebner zur Möglichkeit der Verwirklichung einer kleinflächigen "Naturperlenkette". (FAN)



Der temporäre Teich des Feuchtbiotopes, der im Sommer austrocknet, bietet für Amphibien ideale Voraussetzungen. Erstmals waren 1995 Molche dort zu beobachten.

AGNUS

Gemeinsames Handeln ist nötig!

Passive Mitglieder brauchen wir, wie jeder Verein. Wie wär's mit ein wenig Aktivität, bei selbst eingeteilter Einsatzzeit? Zeitaufwand pro Jahr (!!) ab 4 mal 2 bis 3 Stunden = 12 Stunden Aktivität.



Ungerechnet sind das monatlich eine Stunde oder täglich 2 Minuten Aufwand für die gemeinsame Sache.

Klagen über mangelnde Aktivitätsmöglichkeiten hören, (und hörten) wir bisweilen von tatendurstigen Mitgliedern. Hier ist eine konkrete Möglichkeit, einzusteigen, denn etwas Bewegung in Form von "Specht-Austragen-Jogging" per Fuß oder Bike bei selbstausgesuchtem Wetter tut immer gut.

Sie wissen: Unser "Specht" ist ein beliebter Lesestoff, bei allen Altersklassen und über alle ideologischen Partei- und sonstigen Grenzen hinweg. Doch muß er den Weg zum Kunden finden.

Das könnte er besser als bisher mit Deiner / Ihrer Hilfe, liebes Mitglied, verehrte Leser und Leserinnen. Ein größerer Teil jeder Auflage soll gezielt immer wieder in ausgewählten Bezirken in die Briefkästen kommen. Das tut der aber nicht von alleine.

Etliche Helfer, weiblich wie männlich, auch Nichtmitglieder, teilen seit langem jeweils etwa 200 bis 300 Exemplare in "ihrem" Bezirk aus. Manche schieben dabei den Kinderwagen mit oder führen ihren Vierbeiner aus. Das ist toll. **Danke an alle!!!**

Alle, besonders auch in den Stadtteilen, die mithelfen wollen, melden sich bitte zur Einplanung in den Specht-Vertrieb entweder bei Specht-Großvertriebslerin Maria-Anna Bender-Lösel, Tel. 0 72 51 / 5 64 66, Fax 5 64 33, oder Specht-Lagerist Stefan Schuhmacher, Tel. 0 72 51 / 27 38, Fax 8 78 38. (FAN)

Impressum

Herausgeber: AGNUS Bruchsal e.V., 76703 Kraichtal-Mü., Untere Hofstatt 3, Tel.: 07250/9266-14, Fax.: 07250/9266-10

Redaktion: Dieter Hassler, Michael Hassler, Gert Meisel, Manfred Süßer
Für namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge zeichnet die Redaktion verantwortlich

Layout, Satz, Anzeigenverwaltung: Dieter Schmidt

Auflage: 9.000 • **Preis:** fer umme = kostenlos!

Verbreitung: Versand an Mitglieder, Natur- und Umweltschutzorganisationen, regionale Verteilung und im Abo für 20.- DM Unkostenbeteiligung jährlich (siehe Seite 27).

Abo stark

Mephisto

Großes Abo

Ab jetzt

Hexagon-Abo

Linie 1

Jugend-Abo

Reigen

Endstation Sehnsucht

Romeo und Julia

Heute Abend: Lola Blau

Der Totentanz

Spielzeit 95/96

BADISCHE LANDESBÜHNE



Reisen in Georgien

**Ein faszinierendes Land.
Sie können es jetzt besuchen.**

- Studienreisen
- Wein-Studienreisen
- Wanderreisen
- Bergsteigen

**privater Veranstalter
ausgesuchte Privatquartiere
kompetente Führungen
familiäre Betreuung**

**ERKA
REISEN**

Rainer Kaufmann
Robert-Stolz-Straße 21
D-76646 Bruchsal
tel. 07257/4193
Fax 07257/5286

Leserzuschrift zum Artikel über Elstern: "Natürliches Gleichgewicht"

Elstern haben in der Bevölkerung leider wenig Freunde, obgleich sie eigentlich sehr schöne Vögel sind. Zu viele Schauer- geschichten über die so fürchterlich räuberischen und extrem gefräßigen Rabenvögel kursieren. Sogar als Rossini-Operntitel kennt man "Die diebische Elster", was der Vogelart nicht gerade zum Nutzen gereichte. Den Raubwürger beispielsweise will niemand erschießen, obwohl er Großinsekten und kleinere Wirbeltiere "brutal" auf Dornen und Stacheldraht spießt und verzehrt.

Doch, was der Spechtartikel über Elstern aussagte, stimmt auffallend: Wenn die Natur im Gleichgewicht ist, haben auch Elstern natürliche Feinde, die ihnen das Leben schwer machen und ihre Zahl dezimieren. Allen Elsternfeinden ins Stammbuch: Mittlerweile gibt es wieder mehr Greifvögel, in deren Nahrungskette auch die Elster eingebaut ist.

Dazu mein Erlebnis vom vergangenen Jahr in der Bruchsaler Obervorstadt: Im Elsternnest auf einem hohen Obstbaum im Nachbargarten fütterte ein Elsternpaar seine zwei Kinder. Plötzlich schrieen die Alten vor Entsetzen. Ein Bussard stürzte sich vom Himmel auf das Nest, griff sich blitzschnell ein Junges und flog damit weg, wie sehr auch die Eltern lamentierten. Aus den Sündenböcken, die angeblich selbst Diamantringe von Frisiertischen klauen und unsere Singvögel ausrotten, waren für mich plötzlich bemitleidenswerte, fühlende Geschöpfe geworden, die einen schweren Verlust erlitten hatten. Die alte Geschichte der Natur vom Fressen und Gefressenwerden gilt also auch für Elstern.

Adalbert Schuhmacher, Schafgarten 5, 76646 Bruchsal

Klatsch + Tratsch
Achtung: Fast alles völlig frei erfunden!

Maikäferbekämpfung

Zum letzten Mal Einsatz von Pestizid im Wald

BNN-Schlagzeilen
am 22.4.95:

Wie strenggläubige Leser dadurch erfahren durften, wird zum garantiert letzten Mal Luftkrieg gegen Maikäfer im Wald geführt.

Aber diesmal muß es noch sein. Versprochen!

Großes, schwarz-gedrucktes Ehrenwort?

Gut! Weiterlesen war unnötig!

Oder? Die Naturschützer wollen es so.

Angeblich auch der Ortschaftsrat von Heidelberg.

Aber wer sonst?

Und wo? Im Heidelheimer Wald natürlich. Wo sonst?

(Ob die Kosten für das Gift teurer sind als die Entschädigungen für betroffene Obstbauern, wurde nicht gemeldet.)



**TÄGLICH
FRISCHES
 Obst und Gemüse**

**NATÜRLICH
 AUS KONTROLLIERT-BIOLOGISCHER
 ANBAU!**

NATÜRLICH VON DER

KORNKAMMER

DAS BRUCHSALER NATURKOST-FACHGESCHÄFT
KÜBELMARKT 6 - 76646 BRUCHSAL

"Die Landwirtschaftsämter proben den Aufstand"

Sehr geehrte Damen und Herren,

da das Amt für Landwirtschaft, Landschafts- und Bodenkultur Bruchsal im o. g. Beitrag direkt angegriffen wurde, möchten wir zu den uns betreffenden Punkten Stellung nehmen.

Wenn man staatliche Stellen - Beamte - lächerlich macht, ist man sich seiner Leserschaft sicher. Gleiches gilt für Artikel zum Thema "Umweltverschmutzer" Landwirtschaft. Dies hat wohl auch den Schreiber zu diesem Artikel veranlaßt. Allerdings sollte man dazu die Rubrik "Witze" oder "Karikaturen" benutzen und nicht mit der Art der Aufmachung einen seriösen Beitrag vortäuschen.

So wird in diesem Artikel aus unserer Sicht allerlei durcheinander gebracht und verdreht. Stichwort "**Flächeninanspruchnahme**": Es ist richtig, daß man sich bei einer Flächeninanspruchnahme dort "bedient, wo es vermeintlich keinem weh tut". Dies ist nach unserer Erfahrung gemeinhin die landwirtschaftliche Fläche. Seit 1960 gingen auf der Gemarkung Bad Schönborn 200 ha landwirtschaftliche Nutzfläche verloren. Wahrscheinlich ein Erfolg der Landwirtschaft mit der "zähesten Lobby im Land". Stichwort "**Natur ohne Chancen**": Wo wurde bisher mäßig genutzte Fläche intensiviert, Trockenrasen aufgeforstet? Die Ersatzaufforstung für den Philippsee, Langenbrücken, auf der Rheinschanzinsel kann damit sicher nicht gemeint sein. Stichwort "**Autarkie**": Die Landwirtschaftsverwaltung wird in dem Artikel als "Gralshüter der Autarkie" bezeichnet. Hier nur eine Zahl zur Information: Der Selbstversorgungsgrad des Landkreises Karlsruhe an Lebensmitteln lag Anfang 1990 bei 29 %. Seither ist er eher geringer geworden. Sicher wäre es nicht schlecht, wenn wir alle den Gürtel enger schnallen würden. Unter Autarkie versteht man aber normalerweise etwas anderes. In diesem Zusammenhang möchten wir an die Bemühungen der Landesregierung um regionale Versorgung mit Nahrungsmitteln erinnern - ohne lange Transportwege. Wir waren bisher der Meinung, daß diese Idee den Vorstellungen der Umweltbewegung entgegenkommen würde. Stichwort "**Guter Boden**": Wieso der Fachbegriff Ackerzahlen in Anführungszeichen gesetzt und damit ein Phantom suggeriert wird, erscheint uns unerklärlich. Wir versichern, es ist ein Fachausdruck. Allerdings scheinen unterschiedliche Unterlagen zu bestehen. Nach unseren Karten liegen besagte Ackerzahlen im fraglichen Gebiet bei 50 mit Höchstwerten von 70. Auch würden uns die Äcker im Kraichgau mit über 90, sogar 100 Punkten interessieren. Nach unseren Informationen sind diese Spitzenböden bei Hildesheim zu finden. Stichwort "**Flächenstillegung**": Zur Flächenstillegung im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik contra Baggersee. Hier besteht doch wohl ein Unterschied hinsichtlich der Endgültigkeit der Bodennutzung. Im übrigen stellen wir uns die Frage, wie der Autor zum Thema "Verschleuderung von Steuergeldern" steht. Etwa so: Förderung der Agrarstruktur durch Aussiedlung landwirtschaftlicher Betriebe, danach Vernichtung ebendieser durch Auskiesung? Es ist uns allen bewußt, daß hier nur einige Punkte in kürzester Form angesprochen werden konnten. Wir sind jedoch der Meinung, daß Halbwahrheiten nicht der Information der Bürger dienen und eine Antwort verlangen. Wir bitten daher um Veröffentlichung unseres Schreibens im SPECHT. (Anmerkung der Redaktion: Selbstverständlich!)

Dr. Denzinger, Amt für Landwirtschaft, Landschafts- und Bodenkultur Bruchsal

Naturkost in Heildelsheim

Wir bieten Ihnen:

Obst, Gemüse, Milchprodukte, Käse, Nudeln,
Brotaufstriche, Süßes, Körperpflege ...
alles natürlich in kontrolliert biologischer Qualität
von namhaften Herstellern und Verbänden
der Naturkostbranche, wie z.B.,
Bioland, Demeter, Rapunzel, usw. ...


KEIMLING
Naturkostfachgeschäft

Merianstr. 61 * Tel. 0 72 51 / 5 51 19

(zwischen Stadttor und Bahnübergang)

ast
Anruf -
Sammeltaxi

☎ 0 72 51/38 86

DIE ANRUF-SAMMEL- TAXEN IN BRUCHSAL

- AST - Das neue, komfortable Beförderungsangebot zu günstigen Tarifen
 - AST - fährt ab von ca. 250 gekennzeichneten Abfahrtsstellen
 - AST - fährt zu jedem gewünschten Ziel innerhalb des Stadtgebietes Bruchsal und der Stadtteilen Büchenau, Heilmsheim, Heildelsheim sowie Untergrombach und Obergrombach, Karlsdorf-Neuthard, Forst, Obstadt-Weiher, Stettfeld, Zeutern, Kraichtal sowie Hambrücken und Gondelsheim.
 - AST - fährt innerhalb bestimmter Zeiten in halbstündlichem Rhythmus
 - AST - fährt nur nach telefonischer Voranmeldung
- Weitere Informationen unter 0 72 51/7 93 08 Herr Gondulf Schneider, oder die Zentrale 0 72 51/38 86



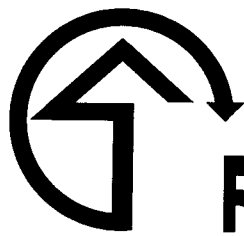
Regierungspräsidium verhindert Entstehung von geschützten Biotopen

Bekanntlich fallen Feldhecken, die über 20 Meter lang sind, und Feldgehölze, die über 250 Quadratmeter groß sind, unter den Schutz des § 24a Naturschutzgesetz und stellen Biotope dar, die man nicht so ganz einfach wieder beseitigen darf. Das ist offensichtlich ein Problem für die Landwirtschaftslobby innerhalb der Beamten des Regierungspräsidiums. In der Biotopvernetzungsplanung der Gemeinde Graben-Neudorf ist in der verabschiedeten Fassung (im Gegensatz zum Entwurf) nur noch die Planung von Feldhecken bis zu exakt 15 Meter Länge und Feldgehölzen bis zu 200 Quadratmetern Fläche vorgesehen. Dies geschah, wie Planerin Miess auf einer Besprechung zur Planung erläuterte, auf "dringenden Wunsch" des Regierungspräsidiums Karlsruhe. Damit solle die Schaffung von Fakten und Biotopen verhindert werden. In der Konzeption ist jetzt nur noch vage davon die Rede, daß eventuell auch größere Biotope geschaffen werden könnten; konkret geplant ist dies nicht mehr. **Die AGNUS findet: ein besonderer Fall von Beamtenkreativität.** (MH)

Klatsch + Tratsch

Achtung: Fast alles völlig frei erfunden!

Im Gemeinderat Bruchsal wurde von Oberbürgermeister Doll vollmundig verkündet, daß die Gemeinde Karlsdorf-Neuthard bereits dem Verkauf ihrer Grundstücke für's Gewerbegebiet "Heimenäcker" zugestimmt habe. Komisch daran ist, daß auf Nachfrage kein einziger Bediensteter der Gemeindeverwaltung Karlsdorf-Neuthard davon wußte. Geheimdiplomatie an Gemeinderat und Verwaltung vorbei? Es wäre nicht das erste Mal.



HOLZ RECYCLING

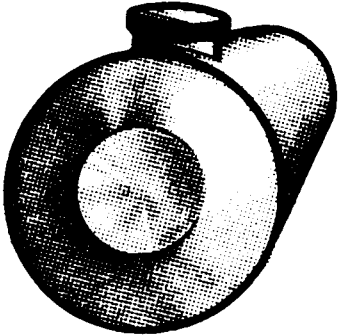
X Altholzverwertung
X Rindenprodukte

**Umweltschutz
ist unser Job**



USEG Holz-Recycling GmbH
Im Schollengarten 40
76646 Bruchsal

S
E
R
V
I
C
E



R
U
N
D

U
M

D
E
N

T
A
N
K
~
K
~
~

TANK SCHUTZ LUTZ

- Montage
- Pflege
- Schutz

Entsorgung aus-
gedienter Tanks

Obstadt-Weiher
Tel. (07251) 63235

Kontaktadressen der AGNUS Bruchsal e.V.**Postanschrift:****76703 Kraichtal-Mü.
Untere Hofstatt 3****AGNUS-Büro****Vorstand, Politik, Behörden****Gert Meisel
Michael Hassler
Dieter Hassler****07250 / 9266-17
FAX 07250 / 9266-10
07251 / 17463
07251 / 3838
07250 / 9266-0****Schriftführer****Jürgen Schmitt (Büro)
Stefan Schuhmacher****FAX 07250 / 9266-10
07251 / 972113
07251 / 2738
FAX 07251 / 87838****Naturschutz und Landschaftspflege
B 35 - Bürgerinitiative
Specht - Management • Anzeigen
Kassier****Hanns Ebner
Tilo Becker
Dieter Schmidt
Michael Lösel****07251 / 3297
07251 / 17698
07251 / 60020
07251 / 56466
FAX 07251 / 56433****Weitere Ansprechpartner für die Ortschaften:****Bad Schönborn
Bruchsal
Forst
Hambrücken
Heidelsheim
Helmsheim
Karlsdorf-Neuthard
Kraichtal-Ost
Kraichtal-West
Linkenheim
Obergrumbach
Obstadt-Weiher
Untergrumbach****Erwin Holzer
Gert Meisel
Theo Grimm
Franz Debatin
Gerhard Bühler
Maria-Anna Bender-Lösel
Daniel Baumgärtner
Johanna Geiselhardt
Dieter Hassler
Peter Rolender
Armin Butterer
Karl Schenk
Manfred Süßer****07253 / 4829
07251 / 17463
07251 / 88260
07255 / 1531
07251 / 56959
07251 / 56466
07251 / 4818
07258 / 217
07250 / 8866
07247 / 5433
07257 / 4647
07251 / 60204
07257 / 3395****Jeden
1. Donnerstag
im Monat
20 Uhr
Versammlung
- Gäste willkommen! -
"BUNTER TREFF"
in Bruchsal
Huttenstraße 13****Spenden-Konto:****AGNUS-Bruchsal e.V.
Sparkasse
Bruchsal-Bretten
Konto Nr. 00-004127
BLZ 663 500 36****BUND - Regionalverband Mittlerer Oberrhein, 76187 Karlsruhe - Knielingen, Untere Str. 36, Telefon: 0721/561200****Natur- und Umweltschutz kein Thema mehr?****Die Arbeit ist noch lange nicht getan!****... wir brauchen SIE!**

- reden Sie mit uns - Ansprechpartner siehe Verzeichnis auf dieser Seite
- lesen Sie regelmäßig den SPECHT, (Postbezug 20.- DM Unkostenbeitrag)
- werden Sie Mitglied - ab 50.- DM jährlich (auf Antrag 30.- DM)

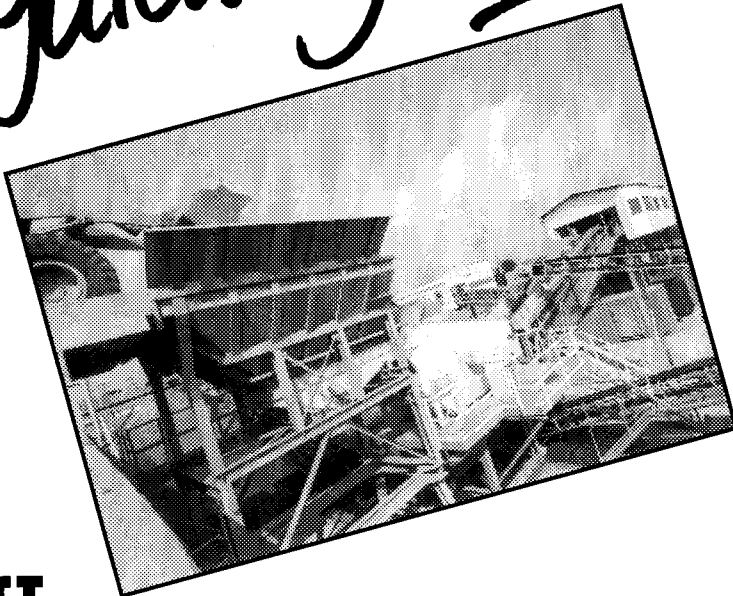
Unsere Arbeitsschwerpunkte sind Biotop- und Landschaftspflege, Straßenbau, Müll ... usw. bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit. Unser Arbeitsgebiet ist der nördliche Landkreis Karlsruhe. **Rufen Sie uns an, wenn Sie mitarbeiten wollen!****Wer dies aus zeitlichen oder sonstigen Gründen nicht kann, ist trotzdem als Mitglied willkommen, kann er doch durch Spende oder Mitgliedsbeiträge mithelfen.**

☐ Beitrittserklärung	☐ Specht-Abo	☐ Einzugsermächtigung
Vor- und Zuname		Beruf
Straße Nr.		Geboren am
Plz/Wohnort		Telefon Priv./Geschäft
Jahresbeitrag	DM	Passiv / Aktiv bei:
Lastschrift von	DM ab	von meinem Kto. Nr.:
bei der		Bank/Sparkasse/Postgiro - BLZ
	Datum	Unterschrift

(bei Minderjährigen zusätzlich Erziehungsberechtigter)

Abtrennen und an AGNUS-Bruchsal e.V., z. Hd. Dieter Schmidt, 76703 Kraichtal-Uö., Heidelheimer Str. 18, senden.

Guten Tag Umwelt!



Unser Baustoff-Recycling-Anlage der neuen Generation ist seit Mai 93 auf der Deponie Stettfeld installiert.

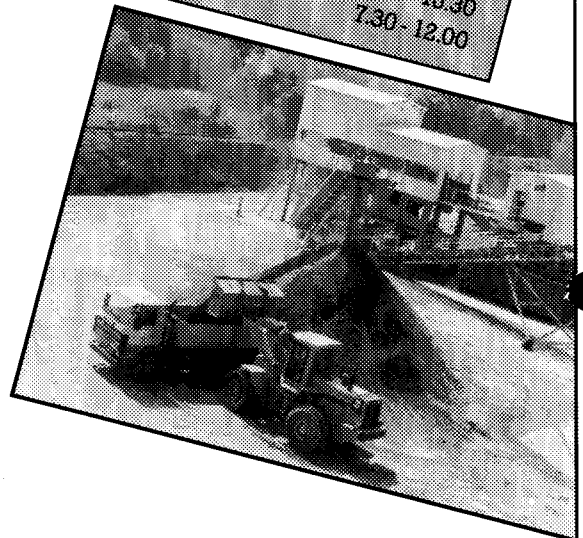
Dieses Anlagenkonzept entspricht in allen Bereichen dem aktuellen Stand der Technik. Damit wurde die Kapazität um mehr als 100% gesteigert; mit einer Leistung von 850 PS wird der Durchsatz von bis zu 350 to/h erreicht.

Unser Sortierverfahren ermöglicht die exaktere Trennung der einzelnen Stoffarten. Auch verschmutzte bzw. Mischabfälle können aufbereitet werden.

"Schwergewichte" sind durch einen großen Vorbrecher kleinzukriegen.

Das Ergebnis: Vier verschiedene Kornfraktionen für die Wiederverwendung im Straßenbau, im Erdbau oder in der Landschaftsgestaltung.

Öffnungszeiten:	
Mo.-Fr.	7.00 - 9.00 9.30 - 12.30 13.00 - 17.00 7.30 - 12.00
Samstag	
In den Monaten November bis 31. März	7.30 - 16.30
Samstag	7.30 - 12.00



BAUSTOFF-RECYCLING

UBL

Herbert Ubl
Ges. für Baustoff-Recycling mbH
Bahnhofstraße 6, 76698 Ubstadt-Weiher
Recycling-Anlage Deponie Stettfeld
Telefon 07251 / 63370, Fax 69482